



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2020–2040

Kanton Uri

Autor Damian Hedinger
Herausgeber Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Neuchâtel, Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungen	4
Begriffe	5
Zusammenfassung	6
1 Ausgangslage	8
2 Methodisches Vorgehen	12
3 Aktuelle Situation der Langzeitpflege	16
3.1 Struktur der Heimbewohnerschaft	16
3.2 Interkantonaler Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate	21
3.3 Zeitlicher Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate	22
4 Voraussichtliche Entwicklungen 2018–2040	23
4.1 Bevölkerungsentwicklung 2018–2040	23
4.2 Voraussichtliche Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen	24
4.3 Voraussichtliche Entwicklung des Pflegebettenbedarfs	25
4.4 Vergleich des zukünftigen Bedarfs mit dem aktuellen Angebot 2020	27
4.5 Vergleich mit der Obsan-Planung 2015	29
5 Diskussion und Fazit	31
6 Literatur	33
7 Anhang – Detailliertes methodisches Vorgehen	34
7.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2018–2040	34
7.2 Schritt 2: Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger in der Bevölkerung	34
7.2.1 Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton	35
7.2.2 Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung	36
7.3 Schritt 3: Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 und weitere Ergebnisse	38
7.3.1 Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 im Kanton Uri	38
7.3.2 Weitere Ergebnisse	39

Tabellenverzeichnis

T 1.1	Zuteilung der Gemeinden des Kantons Uri zu den übergeordneten Regionen sowie den Untersuchungseinheiten	10
T 2.1	In der Berechnung angewendete Szenarien, Varianten und Analyseparameter	14
T 2.2	Datengrundlagen	15
T 3.1	Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/innen, Kanton Uri und Untersuchungseinheiten, alle Altersklassen, 2018	17
T 3.2	Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Uri, nach Altersklasse und Geschlecht, 2018	18
T 4.3	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Uri und seine Untersuchungseinheiten, Szenario I, Varianten 1,4, 5 und 6	26
T 4.4	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem Angebot, 2018–2040, Kanton Uri und seine Untersuchungseinheiten, Szenario I, Varianten 1, 4, 5 und 6	28
T 4.5	Vergleich des Bettenbedarfs der Obsan-Planungen, 2013 und 2018	30

Abbildungsverzeichnis

G 1.1	12 Untersuchungseinheiten für den Kanton Uri	9
G 1.2	Bevölkerung des Kantons Uri im Vergleich zur Schweiz, nach Geschlecht und Alter, 2018	11
G 2.1	Ablauf der Berechnungsschritte	13
G 3.1	Pflegebedarf (nach KLV-Pflegestufen), Bewohner/innen mit Herkunft Kanton Uri und Schweiz, alle Altersklassen, 2018	19
G 3.2	Anteil nicht und leicht Pflegebedürftiger (KLV-Pflegestufen 0-2) im Pflegeheim, nach Kanton, alle Altersklassen, 2018	20
G 3.3	Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Kanton, Bewohner/innen 65+/80+, 2018	21
G 3.4	Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Altersklassen, Kanton Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Schweiz, 2006–2018	22
G 4.1	Beobachtete (2018) und künftige (2018–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Uri	23
G 4.2	Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ für den Kanton Uri, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I	24
G 4.3	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2018–2040, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4,5 und 6	25
G 4.4	Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem aktuellen Angebot, 2018–2040, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4, 5 und 6	27
G 4.5	Prognose der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4 und 5	29

Abkürzungen

ADL	Activity of Daily Living (Tätigkeiten des normalen Alltagslebens)
BFS	Bundesamt für Statistik
ESP UT	Entwicklungsschwerpunkt Urner Talboden
KLV	Krankenpflegeleistungsverordnung
KSU	Kantonsspital Uri
KVG	Bundesgesetz über die Krankenversicherung
Obsan	Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
PH	Privathaushalt
RAI	Resident Assessment Instrument
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung, BFS
SOMED	Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, BFS
SPITEX	Spitalexterne Pflege
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte, BFS
TRA	Tourismusresort Andermatt

Begriffe

Bevölkerung 65+	65-jährige und ältere Personen in der Bevölkerung
Bevölkerung 80+	80-jährige und ältere Personen in der Bevölkerung
Leicht pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–2
Leicht bis mittel pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–5
Leicht bis schwer pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 1–12
Mittel bis schwer pflegebedürftige Personen in Pflegeheimen	Pflegeheimbewohner/-innen mit KLV-Pflegestufen 3–12
Anzahl pflegebedürftiger Personen	Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten und in Alters- und Pflegeheimen im Kanton/in der Region
Anteil der Pflegebedürftigen («Pflegequote»)	Anteil der pflegebedürftigen Menschen an der Bevölkerung des Kantons
Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen («Quote Stationär»)	Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3–12) an allen Pflegebedürftigen insgesamt im Kanton/in der Region
Pflegeheim-Inanspruchnahmerate («Pflegeheim-Betreuungsquote»)	Anteil der Pflegeheimbewohner/-innen an der Bevölkerung des Kantons/der Region
«shift ambulant»	Verlagerung der Pflege in den ambulanten Bereich
Pflegebettenbedarf	Anzahl pflegebedürftiger Personen, die künftig in Pflegeheimen betreut werden sollen

Zusammenfassung

Zielsetzung. Der vorliegende Bericht hat das Ziel, für den Kanton Uri den zukünftigen Bedarf an Pflegebetten bzw. Pflegeplätzen¹ für die Jahre 2020 bis 2040 basierend auf den aktuellsten statistischen Daten zu berechnen.

Methode. In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan ab 2003 eine Methode zur kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die demografische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen berücksichtigt. Der vorliegende Bericht basiert auf einer Beschreibung der Situation der Langzeitpflege im Kanton Uri im Jahr 2018, auf Bevölkerungsprognosen und darauf aufbauend auf der geschätzten Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger. Sechs unterschiedliche Varianten zur zukünftigen Verteilung der Pflegebedürftigen auf ambulante und stationäre Strukturen fliessen in die Schätzung des zukünftigen Bedarfs an Alters- und Pflegeheimbetten ein. Die Planung stellt ein Update der bisherigen Planung dar, d. h. es werden die gleichen Szenarien und Varianten wie bei der letzten Obsan-Planung von 2015 verwendet. Auch die Methodik ist weitgehend gleichgeblieben, mit Ausnahme einer anderen Schätzmethode für die Berechnung der Bedarfszahlen auf Regionenebene.

Variante 1 berücksichtigt nur mittel bis schwer pflegebedürftige Personen, die mindestens 40 Min. Pflege (ab KLV-Pflegestufe 3) pro Tag benötigen und geht davon aus, dass auch in Zukunft nur diese Personengruppe einen stationären Pflegeplatz benötigen wird. Variante 2 berücksichtigt die gleiche Personengruppe und prognostiziert zusätzlich, dass der Anteil der in Pflegeheimen betreuten pflegebedürftigen Personen um 10% abnehmen wird aufgrund einer Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%»). Variante 3 hingegen geht davon aus, dass der Anteil Pflegebedürftiger in Pflegeheimen künftig um 10% zunehmen wird. Variante 4 berücksichtigt zusätzlich zu den Varianten 1-3 auch Plätze für nicht und leicht pflegebedürftige und prognostiziert bis 2030 eine Verlagerung von 10% in den ambulanten Bereich. Variante 5 berücksichtigt ebenfalls leicht und nicht pflegebedürftige, geht jedoch davon aus, dass der Anteil von diesen Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 künftig nur noch 50% betragen wird. Zudem wird ebenfalls von einer Verlagerung von 10% in den ambulanten Bereich ausgegangen. Die zusätzliche Spezialvariante 6 ist basiert auf Variante 5, geht jedoch von einer weniger ausgeprägten Verlagerung von 5% in den ambulanten Bereich aus und wurde nur auf Kantonsebene berechnet.

Gegenwärtige Situation der Langzeitpflege. Total wohnen im Jahr 2018 529 Personen, die vor dem Eintritt ins Pflegeheim Wohnsitz im Kanton Uri hatten, in einem Pflegeheim. 79,5% aller Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner mit Herkunft Kanton Uri gehören zur Gruppe der 80-Jährigen und Älteren (80+), 2,8% sind unter 65 Jahre alt. 26,1% aller Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sind nicht oder leicht pflegebedürftig (KLV-Pflegestufen 0–2). Die Pflegeheim-Inanspruchnahmerate im Kanton Uri liegt im Jahr 2018 bei 6,91% und damit höher als in der Gesamtschweiz (5,54%). Im Kanton Glarus liegt diese Rate mit 7,10% noch etwas höher als im Kanton Uri, in den anderen Nachbarkantonen Nidwalden, Obwalden und Schwyz jedoch tiefer. Sowohl im Kanton Uri als auch in der Gesamtschweiz ist diese Rate in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken.

Entwicklung der Bevölkerung 65+. In diesem Bericht werden die Bevölkerungsprognosen 2020 des Kantons Uri verwendet, dabei wird von einem Wachstum von 7'442 Personen im Alter von 65 Jahren und älter im Jahr 2018 auf 10'497 Personen derselben Altersgruppe im Jahr 2040 ausgegangen (+41,1%).²

¹ Der vorliegende Bericht untersucht die Entwicklung der pflegebedürftigen Menschen, die in einem Pflegeheim betreut werden, d.h., die ein Bett in einem Pflegeheim benötigen. Die Begriffe «Pflegeplatz» und «Pflegebett» werden daher synonym verwendet.

² In den Obsan-Pflegeheimplanungen wird standardmässig die Altersgruppe 65+ analysiert, auch wenn das Durchschnittsalter in den Pflegeheimen deutlich höher ist. Dadurch werden auch die wenigen verhältnismässig jüngeren Personen in der Bedarfsplanung berücksichtigt.

Entwicklung der Zahl der pflegebedürftigen Personen. Die Zahl der pflegebedürftigen Personen im Alter von 65 Jahren und darüber (65+) wächst gemäss Prognosen im Kanton Uri zwischen 2018 und 2040 um 38,4%, wobei die Altersgruppe 80+ mit einem Zuwachs von 55,2% besonders ins Gewicht fällt, während für die Altersgruppe 65–79 Jahre sogar von einer leichten Abnahme (-4,3%) ausgegangen wird. Das dabei berücksichtigte epidemiologische Szenario I nimmt an, dass bei einer Erhöhung der Lebenserwartung die zusätzlichen Lebensjahre gesunde Lebensjahre sind, d.h. dass die Pflegebedürftigkeit gleich lang bleibt.

Pflegebettenbedarf. Gemäss Variante 1 steigt der Pflegebettenbedarf für die Bevölkerung 65+ im Kanton Uri von 380 Betten im Jahr 2018 auf 555 Betten im Jahr 2040 (+175; +46,1%). Berücksichtigt man jedoch Variante 4, steigt der Bettenbedarf von 514 Betten im Jahr 2018 auf 683 Betten im Jahr 2040 (+169; +32,9%). Geht man von Variante 5 aus, so steigt der Bedarf von 447 Betten im Jahr 2018 auf 601 Betten im Jahr 2040 (+154; +34,5%). Variante 1 berücksichtigt dabei nur Personen mit KLV-Pflegestufen 3–12 (mittel bis schwer pflegebedürftig), während die Variante 4 zusätzlich Personen mit KLV-Pflegestufen 0–2 (ohne oder mit geringem Pflegebedarf) integriert und von einer Verlagerung in die ambulante Pflege bis 2030 ausgeht. Variante 5 geht von den gleichen Annahmen wie Variante 4 aus, berücksichtigt jedoch nur 50% aller Personen mit KLV-Pflegestufen 0–2.

Mit aktuell 540 verfügbaren Pflegeheimplätzen ist der Bedarf (514) gedeckt. Geht man von Variante 1 aus, so ist der Bedarf bis 2035 gedeckt, ab 2040 bräuchte es zusätzliche 15 Betten. Bei Variante 4 wären bereits ab 2035 71 Betten zusätzlich zum heutigen Angebot nötig, bei Variante 5 bräuchte es ab 2040 zusätzliche 61 Betten und bei der Spezialvariante 6 würden ab 2035 zusätzliche 29 Betten benötigt.

Bei Annahme von Variante 4 wird für die Regionen Urserntal, oberes Reusstal, Silenen und Erstfeld bis 2040 von keinem Zusatzbedarf und bei Variante 1 von einem geringeren Bedarf von je -21% ausgegangen, während für die Regionen Schächental, Schattdorf, Attinghausen, Bürglen, Altdorf, Seedorf, Flüelen sowie den Seegemeinden ein bei Variante 4 ein Zusatzbedarf von je 47% mehr Pflegebetten prognostiziert wird. Das höchste absolute Wachstum verzeichnet die Region Altdorf mit einem Zusatzbedarf von 60 Pflegebetten bis 2040 bei Annahme von Variante 4. Die mittlere Variante 5 liegt bei den Bedarfswerten zwischen den Varianten 1 und 4.

Fazit. Der künftige Bettenbedarf für die stationäre Langzeitpflege im Kanton Uri variiert stark zwischen den Varianten und hängt massgeblich davon ab, ob leicht pflegebedürftige Personen auch künftig im bisherigen Umfang in Pflegeheimen wohnen sollen. Der Anteil von nicht und leicht pflegebedürftigen in Pflegeheimen ist höher als im Schweizer Durchschnitt. Wird mit einem optimalen Angebot die Verlagerung in die ambulante Pflege gefördert und versorgt man künftig leicht pflegebedürftige nicht mehr im gleichen Umfang stationär, so stehen bis 2035 genügend Pflegeplätze zur Verfügung – zumindest kantonal betrachtet. In den Berggemeinden im südlichen Kantonsteil wird sogar bis 2040 nur von einem geringen Wachstum ausgegangen, während für die Regionen im nördlichen Kantonsteil von einem höheren Wachstum ab 2030 ausgegangen wird. Werden jedoch auch künftig nicht und leicht pflegebedürftige stationär im gleichen Umfang wie bisher gepflegt, so könnten in einigen Regionen schon früher neue stationäre Pflegeplätze notwendig werden.

1 Ausgangslage

Die demografische Entwicklung wird in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme von Betagten und pflegebedürftigen Personen führen. Die Kantone und Gemeinden stehen vor der Herausforderung, die Betreuung dieser Personen zu sichern. Es stellt sich die Frage, wie viele dieser Betagten der Langzeitpflege bedürfen, ob und wo neue Pflegeheime³ geplant werden müssen und inwieweit der zunehmende Pflegebedarf in ambulanten oder intermediären Strukturen gedeckt werden kann.

Nach der Einführung der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (heute SOMED) im Jahr 1998 sind einzelne Kantone dazu übergegangen, Prognosen zum Bettenbedarf allein auf Basis der Anzahl Pflegebetten bezogen auf die Population (Betten-dichte) zu erstellen. Nicht berücksichtigt werden bei diesem Ansatz aber weitere wichtige Entwicklungen: Erstens haben die Veränderung der demografischen Entwicklung und die zunehmende Lebenserwartung einen grossen Einfluss auf den Betreuungsbedarf für ältere Menschen und deshalb auch auf den Bettenbedarf in Pflegeheimen. Zweitens hängt der Bettenbedarf von der Prävalenz (Häufigkeit) der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung und deren Entwicklung ab. Drittens ist auch entscheidend, wann genau eine Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf eintritt sowie wie intensiv die benötigte Pflege ausfällt. Und viertens beeinflussen auch die vorhandenen Betreuungsstrukturen den Bettenbedarf, weil ältere Menschen heutzutage nicht nur in Pflegeheimen betreut werden, sondern auch zuhause durch Spitex-Organisationen oder durch Angehörige oder in intermediären Strukturen der Langzeitpflege.

In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan vor bald zwanzig Jahren eine Methode zur Unterstützung der kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet, welche die epidemiologische Entwicklung, die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt (Höpflinger et al. 2011; Bayer-Oglesby & Höpflinger 2010). Seitdem hat das Obsan diese Methode verfeinert und erweitert.

Das Amt für Gesundheit des Kantons Uri hat Anfang 2020 dem Obsan den Auftrag erteilt, für den Kanton Uri und seine 12 Untersuchungseinheiten die neusten statistischen Zahlen als Grundlage für ihre regionale Pflegeheimplanung zu berechnen. Das Obsan hat für den Kanton Uri bereits in den Jahren 2015 und 2006 statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung auf Regionenebene berechnet. Der vorliegende Bericht hat das Ziel, für den Kanton Uri den zukünftigen Bedarf an Pflegebetten für die Jahre 2020 bis 2040 basierend auf den aktuellen statistischen Daten von 2018 zu berechnen und stellt ein Update der Obsan-Planung von 2015 dar.

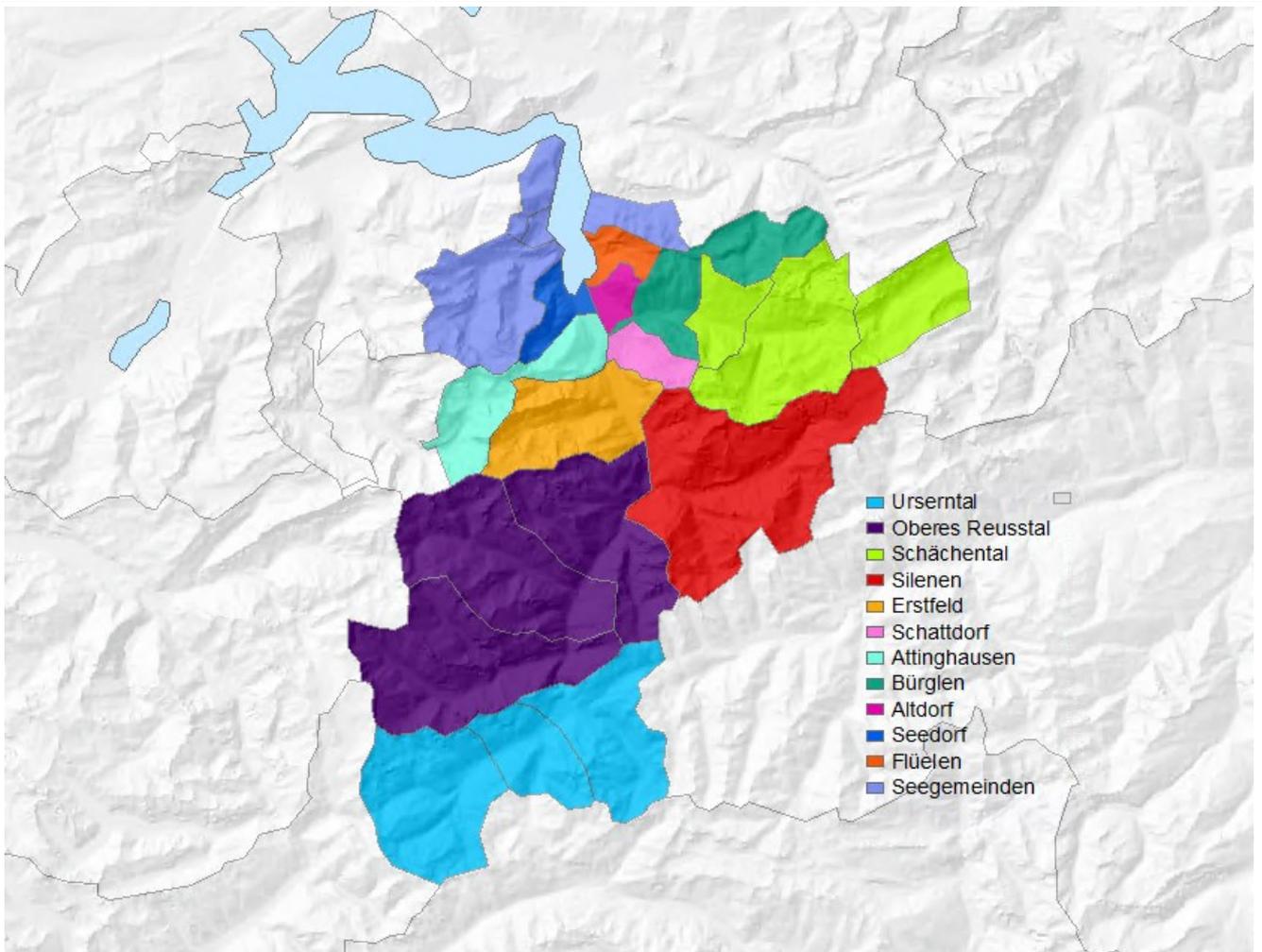
Gegenüber dem letzten, sehr umfangreichen Bericht fokussiert dieser neue Bericht auf die gegenwärtigen Kennzahlen im stationären Bereich sowie auf die Prognosen und beinhaltet keine zusätzlichen Auswertungen wie z. B. Demenzprognosen. Als Grundlage der Planung dienen wiederum die von Ernst Basler & Partner aufbereiteten Bevölkerungsdaten auf Regionenebene des Kantons Uri. Diese Daten basieren auf den neuesten BFS-Bevölkerungsszenarien 2020 (auf Kantonsebene) und wurden, ähnlich wie bei der letzten Erstellung dieser Daten im Jahr 2014, angepasst an die spezifischen Entwicklungen im Kanton Uri auf Regionenebene (vgl. Kanton Uri, 2020).

Im Gegensatz zur letzten Obsan-Planung (Camenzind & Kohler, 2015) wird für Prognoseberechnungen auf Regionenebene eine neue Methode angewandt. Diese Änderung wurde 2018 vom Obsan nach einer Überprüfung der Methodik beschlossen, weil festgestellt worden war, dass direkt berechnete Prognosen bei wenig bevölkerten Regionen zu wenig robust sind. Aufgrund der geringen Bevölkerung der Untersuchungseinheiten des Kantons Uri werden die Bedarfszahlen für sämtliche Untersuchungseinheiten neu indirekt anhand der Prognosen für zwei grössere, übergeordnete Regionen (Uri Süd und Uri Nord) aufgrund des Anteils der Bevölkerung ab 65 Jahren pro Untersuchungseinheit geschätzt. Das neue Verfahren führt dazu, dass bei kleineren Regionen keine Pseudogenauigkeit gezeigt wird. Dennoch kann eine Schätzung der Bedarfszahlen für die gleichen Regionen wie

³ In diesem Bericht werden unter Pflegeheime sämtliche Alters- und Pflegeheime verstanden, die gemäss KLV abrechnen dürfen.

bei der letzten Obsan-Planung vorgenommen werden. In Grafik G 1.1 sind die Untersuchungseinheiten abgebildet, und in Tabelle T 1.1 wird die Zuteilung der Gemeinden zu den Untersuchungsregionen sowie den übergeordneten Regionen gezeigt. Zusätzlich wird auch der Anteil Personen ab 65 Jahren gezeigt, der für die Aufteilung der Bedarfszahlen einer übergeordneten Region auf einzelne Untersuchungseinheiten benötigt wird (vgl. Kapitel 4.3).

G 1.1 12 Untersuchungseinheiten für den Kanton Uri



Quelle: BFS: Gemeindeverzeichnis (Stand: Januar 2020)

© Obsan 2020

T 1.1 Zuteilung der Gemeinden des Kantons Uri zu den übergeordneten Regionen sowie den Untersuchungseinheiten

Übergeordnete Region	Untersuchungseinheit	Name Untersuchungseinheit	Gemeinden	Anteil Bevölkerung ab 65 Jahren in der Untersuchungseinheit an der übergeordneten Region (in %), 2018
1 - Uri Süd	1	Urserntal	Andermatt, Hospental, Realp	20.50
1 - Uri Süd	2	Oberes Reusstal	Göschenen, Wassen, Gurtellen	17.15
1 - Uri Süd	3	Silenen	Silenen	19.97
1 - Uri Süd	4	Erstfeld	Erstfeld	42.39
2 - Uri Nord	5	Schächental	Spiringen, Unterschächen	5.14
2 - Uri Nord	6	Schattdorf	Schattdorf	20.56
2 - Uri Nord	7	Attinghausen	Attinghausen	5.27
2 - Uri Nord	8	Bürglen	Bürglen	13.88
2 - Uri Nord	9	Altdorf	Altdorf	35.99
2 - Uri Nord	10	Seedorf	Seedorf	5.16
2 - Uri Nord	11	Flüelen	Flüelen	7.43
2 - Uri Nord	12	Seegemeinden	Bauen, Isenthal, Seelisberg, Sisikon	6.57

Quelle: BFS: Gemeindeverzeichnis (Stand: Januar 2020), STATPOP 2018

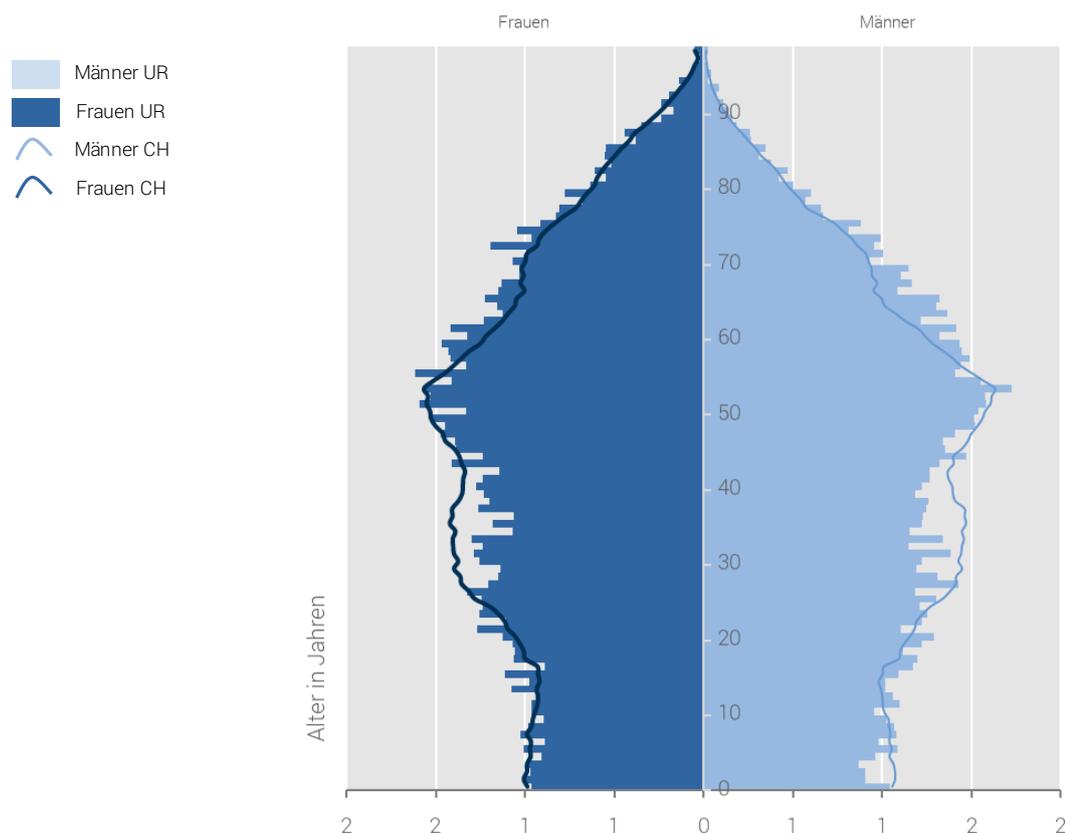
© Obsan 2020

Die aktuelle Berechnung der Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten für die Jahre 2020 bis 2040 basiert auf:

- (1) der gegenwärtigen Situation der Langzeitpflege im Kanton Uri mit Daten 2018, die mit der Situation in anderen Kantonen sowie unter den Regionen des Kantons Uri verglichen wird;
- (2) den Bevölkerungsprognosen 2018–2040 gemäss den Berechnungen von Ernst Basler & Partner, Bevölkerungsszenario «UR-tief» 2020 (vgl. Kanton Uri, 2020)
- (3) der prognostizierten zukünftigen Anzahl der 65-jährigen und älteren pflegebedürftigen Personen. Diese wiederum basiert auf der gegenwärtigen Anzahl pflegebedürftiger Personen im Kanton Uri unter Berücksichtigung von **drei verschiedenen Szenarien** zur Entwicklung der Pflegebedürftigkeit; und schliesslich
- (4) dem Anteil der aktuell in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen und der prognostizierten Entwicklung dieses Anteils, welcher für **sechs unterschiedliche Varianten** berechnet wird.

Entscheidend für den künftigen Bedarf an Pflegeheimbetten ist die Entwicklung der Bevölkerung ab 65 Jahren. Im Vergleich zur Schweiz ist im Kanton Uri der Altersquotient (Anteil der Bevölkerung ab 65 Jahren) an der Gesamtbevölkerung mit 20,4% höher als in der Gesamtschweiz (18,5%). Zur Veranschaulichung der gegenwärtigen Bevölkerungszusammensetzung ist in Grafik 1.2 die Bevölkerung nach Alter und Geschlecht des Kantons Uri im Vergleich zur Gesamtschweiz dargestellt.

G 1.2 Bevölkerung des Kantons Uri im Vergleich zur Schweiz, nach Geschlecht und Alter, 2018



Quelle: STATPOP 2018

© Obsan 2020

Im vorliegenden Bericht wird der prognostizierte Bedarf an Pflegebetten auf der Basis eines vom Auftraggeber ausgewählten Szenarios (Szenario I) – analog 2015 – und sechs ausgewählten Varianten beschrieben.⁴

Im folgenden Kapitel 2 werden die verwendeten Datengrundlagen sowie die Methodik beschrieben. Die aktuelle Situation der Langzeitpflege im Kanton Uri wird im Kapitel 3 dargestellt. Kapitel 4 beschreibt die voraussichtlichen Entwicklungen für den Zeitraum 2020–2040. Es werden die Ergebnisse der Prognosen zur Entwicklung der Bevölkerung im Kanton Uri (Kapitel 4.1), der pflegebedürftigen Bevölkerung (Kapitel 4.2) sowie die Entwicklung des geschätzten Pflegebettenbedarfs gezeigt (Kapitel 4.3), und der zukünftige Bedarf wird mit dem heutigen Angebot verglichen (Kapitel 4.4). In Kapitel 4.5 werden die neuesten Bedarfszahlen mit der Obsan-Planung von 2015 verglichen. Der Bericht schliesst mit der Bewertung der Ergebnisse in Form eines Fazits (Kapitel 5). Anhang 6 enthält das Literaturverzeichnis und Anhang 7 die detaillierte Beschreibung der Methode.

⁴ Für detaillierte Informationen zu den Szenarien und Varianten vgl. G 2.1.

2 Methodisches Vorgehen

Der zukünftige Bedarf an Pflegebetten (bzw. die Zahl der pflegebedürftigen Betagten, die in einem Pflegeheim betreut werden sollen), hängt von zwei Hauptfaktoren ab:⁵

- (1) von der Anzahl Personen in der Bevölkerung, die Langzeitpflege benötigen: Diese wird anhand der prognostizierten Anzahl Personen ab 65 Jahren in der Bevölkerung und deren Gesundheitszustand (Pflegebedürftigkeit) geschätzt.
- (2) von der Inanspruchnahme stationärer Versorgungsstrukturen: Mit der Versorgungsplanung stellt der Kanton eine Grundlage für die Versorgung zur Verfügung, für deren Umsetzung dann die Gemeinden zuständig sind. Die Inanspruchnahme des Angebots wird vorwiegend durch die Präferenzen der Pflegebedürftigen bestimmt.

Die Berechnungen des zukünftigen Bedarfs an Pflegebetten lassen sich in drei Schritte unterteilen (G 2.1):

Im **ersten Schritt** wird die zukünftige Entwicklung der 65-jährigen und älteren Bevölkerung (Bevölkerung 65+) für die Jahre 2020, 2025, 2030, 2035 und 2040 ermittelt (G 2.1, linker Kasten). Die Berechnungen basieren auf den Bevölkerungsszenarien für den Kanton Uri 2020.

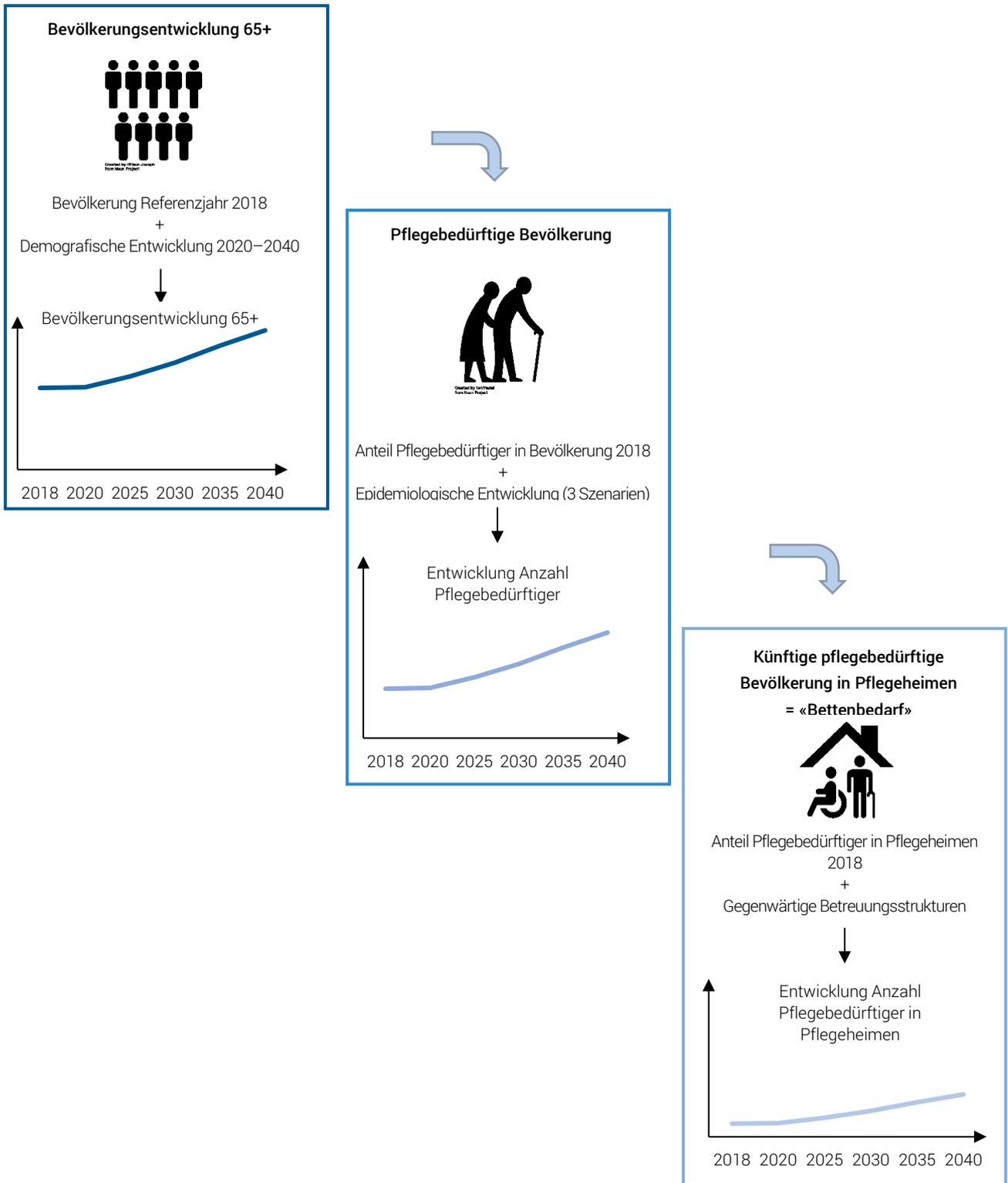
Im **zweiten Schritt** wird die Entwicklung der Pflegebedürftigkeit geschätzt und durch drei verschiedene epidemiologische Szenarien modelliert (G 2.1, mittlerer Kasten). Die künftige *Anzahl* der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen im Kanton Uri wird auf Basis der Bevölkerungsentwicklung 65+ (Berechnung im ersten Schritt) und der Entwicklung der Pflegebedürftigkeit geschätzt.

Im **dritten Schritt** wird der künftige Anteil der Pflegebedürftigen, *die in Pflegeheimen betreut werden*, an der Bevölkerung 65+ geschätzt (G 2.1, rechter Kasten). Dies erfolgt in sechs Varianten, welche die zukünftige Verteilung der Pflegebedürftigen auf die ambulante und stationäre Betreuung modellieren. Anhand der künftigen Anzahl der 65-jährigen und älteren Pflegebedürftigen im Kanton Uri (zweiter Schritt) und des Anteils der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen (dritter Schritt) erfolgt schliesslich die **Berechnung des zukünftigen Bedarfs an Pflegebetten**.

Der Bericht weist zudem eine methodische Besonderheit auf: Der Bettenbedarf wird zusätzlich zum ganzen Kanton auf Ebene der Untersuchungseinheiten berechnet. Einige Parameter, Übersichtstabellen und Zwischenergebnisse werden jedoch nur auf Kantonsebene oder auf Ebene der übergeordneten Regionen ausgewiesen und diskutiert.

⁵ Das methodische Vorgehen wird detailliert in Kapitel 7 erläutert.

G 2.1 Ablauf der Berechnungsschritte

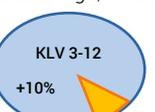
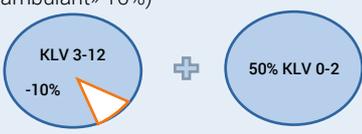


Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

Wie in der Beschreibung des Ablaufs der Berechnungen erwähnt, werden drei epidemiologische Szenarien und sechs Varianten für die Berechnung des zukünftigen Bedarfs berücksichtigt.⁶ Diese werden in der folgenden Tabelle 2.1 erläutert. Die genaue Herleitung der verschiedenen Varianten wird in Kapitel 4.3 beschrieben.

T 2.1 In der Berechnung angewendete Szenarien, Varianten und Analyseparameter

Szenario / Variante	Annahme
Epidemiologische Szenarien: Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen	
Szenario I (Referenz)	Die (durch eine erhöhte Lebenserwartung) gewonnenen Lebensjahre sind gesunde Lebensjahre; die Dauer der Pflegebedürftigkeit bleibt gleich lang.
Szenario II (pessimistisch)	Die gewonnenen Lebensjahre sind Jahre mit Pflegebedürftigkeit; mit der höheren Lebenserwartung verlängert sich die Dauer der Pflegebedürftigkeit.
Szenario III (optimistisch)	Die Pflegebedürftigkeit tritt später im Leben als heute ein und die Dauer der Pflegebedürftigkeit verkürzt sich; die Anzahl Lebensjahre ohne Einschränkungen nimmt zu.
Varianten: Entwicklung des Anteils der in Pflegeheimen betreuten Personen	
Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstant) 	Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) bleibt in Zukunft identisch. Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim , und zwar in jeder Region zu gleichen Anteilen wie im Referenzjahr 2018.
Variante 2 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulanz» 10%) 	Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulanz 10%») Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim .
Variante 3 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift stationär» 10%) 	Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) erhöht sich bis 2030 um 10% aufgrund einer verstärkten stationären Pflege («shift stationär 10%») Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim .
Variante 4 (inkl. Personen mit keinem oder leichtem Pflegebedarf, «shift ambulanz» 10%) 	Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulanz 10%») Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben , und zwar zu gleichen Anteilen wie im Ausgangsjahr.
Variante 5 (inkl. 50% Personen mit keinem oder leichtem Pflegebedarf, «shift ambulanz» 10%) 	Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulanz 10%») Zudem wird angenommen, dass auch die Hälfte aller Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben , bei gleichen Anteilen wie im Ausgangsjahr.

⁶ Die Berechnungen werden im Produktkatalog Obsan und im methodischen Anhang 7 detailliert beschrieben.

Spezialvariante 6 (inkl. 50% Personen mit keinem oder leichtem Pflegebedarf, «shift ambulant» 5%)



Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) *verringert sich bis 2030 um 5% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 5%»).*

Zudem wird angenommen, dass auch **die Hälfte aller Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben**, bei gleichen Anteilen wie im Ausgangsjahr.

In Absprache mit dem Auftraggeber werden folgende Parameter in der Analyse benutzt:

Es werden Pflegeheimbewohner/innen mit Kurz- und Langzeitaufenthalten eines Jahres einbezogen (Stichtag: 31.12).

Auf Wunsch des Auftraggebers werden folgende Szenarien und Varianten im Bericht kommentiert:

Epidemiologisches Hauptszenario: Szenario I (Referenz) (analog Pflegeheimplanung 2015)

Varianten: Varianten 1, 4, 5 und Spezialvariante 6⁷

Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

Für die Prognose des Pflegebettenbedarfs für die Jahre 2020–2040 wird das Stichtagskonzept benutzt, d.h. die Prognose bezieht sich auf das Jahresende bzw. den Stichtag 31.12. Grund dafür ist, dass die Bevölkerungsdaten, welche für die Bevölkerungsentwicklung benutzt werden, die Situation am Ende des Jahres (31.12.) zeigen. Das methodische Vorgehen basiert auf fünf Datenquellen, die in der folgenden Tabelle 2.2 dargestellt sind.

T 2.2 Datengrundlagen

Datenquelle	Benötigte Informationen
Bevölkerungsprognosen Kanton Uri	Bevölkerungsszenarien 2020 für die Bevölkerung des Kantons Uri auf Ebene der Gemeinden (Kanton Uri 2020)
Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP, BFS)	Bestand und Struktur der Bevölkerung des Kantons Uri und seinen Gemeinden bzw. Regionen, nach Alter und Geschlecht, 2018
Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB, BFS)	Anteil pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten nach Alter und Geschlecht, Deutschschweiz (Schätzung) (2012/2017)
Statistik der sozialmedizinischen Institutionen A (SOMED A, BFS)	Bewohner/innen von Pflegeheimen im Kanton Uri / mit Herkunft Kanton Uri, 2007–2018
Zusammenstellung der jährlichen Erhebungen von Pflegeheimen (Stellenerhebung, Amt für Gesundheit des Kantons Uri)	Angebot in der stationären Langzeitpflege 2020 für den Kanton Uri

Quelle: Darstellung Obsan

© Obsan 2020

⁷ Die Spezialvariante 6 wurde erst nach den Varianten 1–5 festgelegt und berechnet mit dem Ziel, der Variante 5 eine zusätzliche Variante mit einem weniger ausgeprägtem «shift ambulant» gegenüberzustellen. Sie wird nur auf Kantonebene gezeigt und diskutiert.

3 Aktuelle Situation der Langzeitpflege

Die Daten zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in Pflegeheimen werden nach verschiedenen Dimensionen ausgewertet, die in den folgenden Abbildungen und Tabellen jeweils im Titel beschrieben werden:

- Alter: Die Kennzahlen für die Bewohnerinnen und Bewohner werden meistens für sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner aller Altersklassen gezeigt, mit Ausnahme der kantonalen Vergleiche.
- Pflegebedarf: Entweder werden die Kennzahlen für die Heimbewohnerinnen und -bewohner der nicht bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 0–12) oder nur der mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3–12) präsentiert.
- Zeitpunkt der Daten: Sofern nicht anders angegeben, werden die Heimbewohnerinnen und -bewohner immer am Jahresende (Stichtag 31.12.) gezählt.

In der Regel beziehen sich die Kennzahlen auf die Herkunftsregion (Untersuchungseinheit/Kanton) der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Die Kennzahlen werden also aus Sicht des Bedarfs der Bevölkerung bzw. der Nachfrage betrachtet. Für gewisse Analysen werden aber auch die Daten nach Standorten der Pflegeheime dargestellt, wodurch auch das Angebot der vorhandenen Heime ersichtlich wird.

3.1 Struktur der Heimbewohnerschaft

Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/-innen

Tabelle T 3.1 zeigt für das Jahr 2018 und den Kanton Uri pro Standortregion von Pflegeheimen die Herkunftsregionen der Bewohnerinnen und Bewohner. Im oberen Tabellenteil wird pro Zelle die *Anzahl* Bewohnerinnen und Bewohner nach Herkunft dokumentiert, im unteren Teil ist es der jeweilige prozentuale *Anteil* (nach Herkunftsregion). Lesebeispiel: Von den 26 Personen aus der Region Urserntal leben 17 Personen bzw. 65,4% in einem Pflegeheim der Region Urserntal, 8 Personen bzw. 30,7% leben in einem Pflegeheim in einer anderen Region des Kantons Uri und 1 Person bzw. 3,8% in einem anderen Kanton.

Demgegenüber gibt es auch 3 Bewohnerinnen und Bewohner, die in einem Pflegeheim der Region Urserntal wohnen, aber aus einer anderen Region des Kantons Uri stammen und 1 Person, die aus einem anderen Kanton stammt.

T 3.1 Heimstandorte nach Herkunft der Bewohner/innen, Kanton Uri und Untersuchungseinheiten, alle Altersklassen, 2018

Herkunft Bewohner/in	Standort Pflegeheim								Total
	Urserntal	Oberes Reusstal	Erstfeld	Schattdorf	Bürglen	Altdorf	Flüelen	Anderer Kanton	
Urserntal	17	4	1	.	.	3	.	1	26
Oberes Reusstal	2	19	2	2	.	2	3	1	31
Schächental	.	.	1	2	20	2	1	1	27
Silenen	.	5	14	2	.	.	2	1	24
Erstfeld	1	7	54	1	.	10	7	.	80
Schattdorf	.	.	.	54	.	5	6	3	68
Attinghausen	.	.	.	14	.	2	2	.	18
Bürglen	.	.	1	.	43	8	4	.	56
Altdorf	.	5	2	7	6	101	23	2	146
Seedorf	.	.	.	1	1	2	4	1	9
Flüelen	.	1	1	1	.	3	21	.	27
Seegemeinden	.	.	.	.	.	1	11	5	17
Anderer Kanton	1	1	1	.	.	3	2	.	8
Total Uri	21	42	77	84	70	142	86	15	537
	%	%	%	%	%	%	%	%	
Urserntal	65.4	15.4	3.8	.	.	11.5	.	3.8	100
Oberes Reusstal	6.5	61.3	6.5	6.5	.	6.5	9.7	3.2	100
Schächental	.	.	3.7	7.4	74.1	7.4	3.7	3.7	100
Silenen	.	20.8	58.3	8.3	.	.	8.3	4.2	100
Erstfeld	1.3	8.8	67.5	1.3	.	12.5	8.8	.	100
Schattdorf	.	.	.	79.4	.	7.4	8.8	4.4	100
Attinghausen	.	.	.	77.8	.	11.1	11.1	.	100
Bürglen	.	.	1.8	.	76.8	14.3	7.1	.	100
Altdorf	.	3.4	1.4	4.8	4.1	69.2	15.8	1.4	100
Seedorf	.	.	.	11.1	11.1	22.2	44.4	11.1	100
Flüelen	.	3.7	3.7	3.7	.	11.1	77.8	.	100
Seegemeinden	.	.	.	.	.	5.9	64.7	29.4	100
Anderer Kanton	12.5	12.5	12.5	.	.	37.5	25.0	.	100
Total Uri	3.9	7.8	14.3	15.6	13.0	26.4	16.0	2.8	100

Lang- und Kurzaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Verteilung der Bewohner/innen nach Altersklasse und Geschlecht

Tabelle T 3.2 weist die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Herkunft Kanton Uri und seinen Regionen aus, aufgeteilt nach Altersklasse und Geschlecht. 97,1% der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner mit Herkunft Kanton Uri sind 65 Jahre alt oder älter, 79,5% sind 80 Jahre alt oder älter und 61,0% der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sind über 85 Jahre alt. 15 Personen (2,8%) mit Herkunft Kanton Uri in Pflegeheimen sind unter 65 Jahre alt. Wie zu erwarten ist der Frauenanteil in den Heimen mit 67,5% gegenüber dem Männeranteil (32,5%) viel höher.

T 3.2 Heimbewohner/innen mit Herkunft Kanton Uri, nach Altersklasse und Geschlecht, 2018

		Total Kanton Uri	
		n	%
Altersklasse	<65	15	2.8
	65-69	12	2.3
	70-74	28	5.3
	75-79	53	10.0
	80-84	98	18.5
	85-89	143	27.0
	90+	180	34.0
	Total	529	100.0
Geschlecht	Männer	172	32.5
	Frauen	357	67.5
	Total	529	100.0

Lang- und Kurzeitaufenthalte

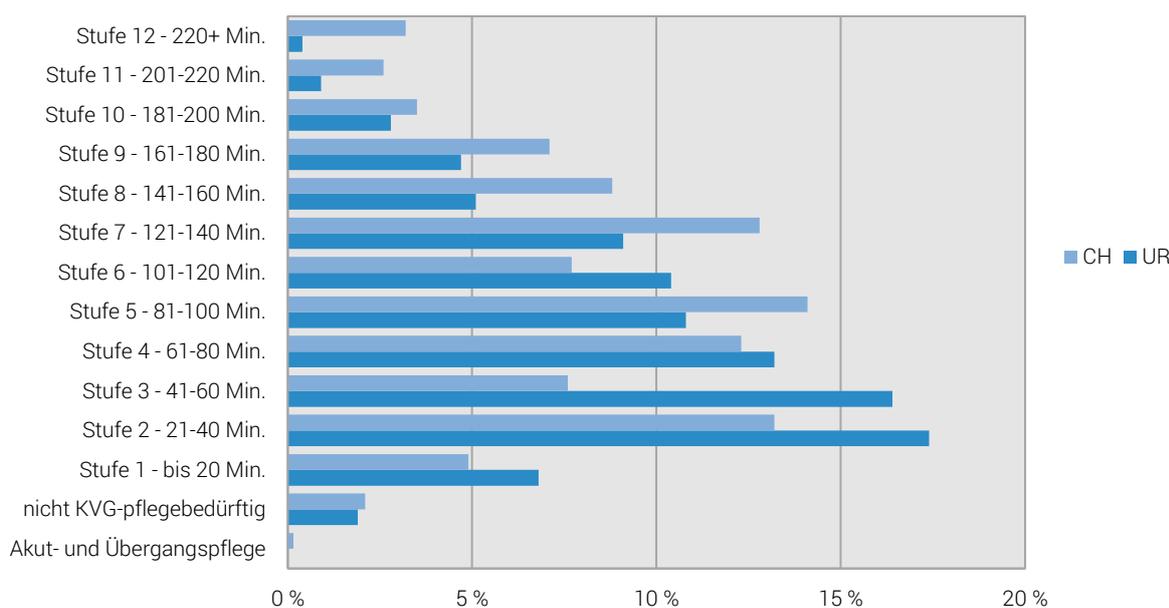
Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Verteilung der Bewohner/innen nach KLV-Pflegestufe

Die Grafik G 3.1 zeigt die Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohner detailliert nach Pflegestufe gemäss KLV. Dabei werden Personen mit Herkunft Kanton Uri mit allen Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern in der Schweiz verglichen. 1,9% aller Personen mit Herkunft Kanton Uri leben in einem Pflegeheim, sind jedoch nicht pflegebedürftig (CH: 2,1%). Der Anteil Personen mit geringem Pflegebedarf (1–40 Min pro Tag, KLV-Pflegestufen 1–2) liegt bei den Personen mit Herkunft Kanton Uri mit 24,2% über dem entsprechenden Schweizer Anteil von 18,1%. Besonders auffällig sind die Unterschiede in den höheren Pflegestufen (ab 141 Min pro Tag): Insgesamt beträgt der Anteil Personen mit Herkunft Kanton Uri für die Pflegestufen 8 bis 12 13,9%, während er in der Gesamtschweiz bei 25,2% liegt.

G 3.1 Pflegebedarf (nach KLV-Pflegestufen), Bewohner/innen mit Herkunft Kanton Uri und Schweiz, alle Altersklassen, 2018



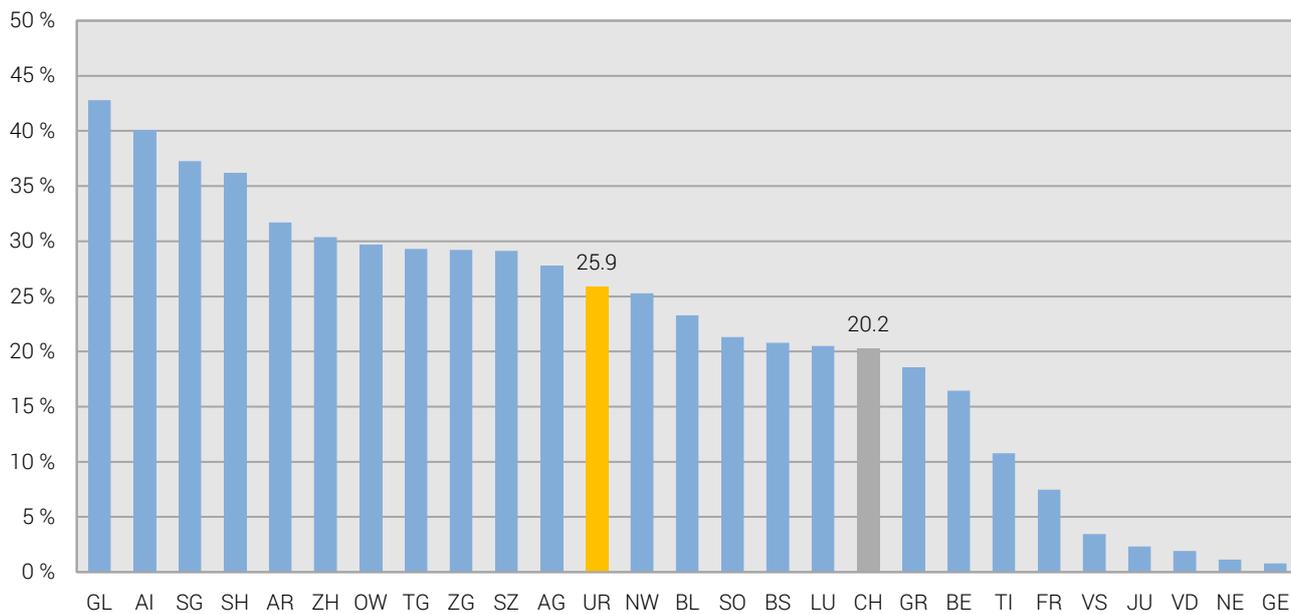
Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

Damit man die Verteilung der nicht und leicht Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 0-2) an allen Pflegebedürftigen in Pflegeheimen besser im gesamtschweizerischen Kontext interpretieren kann, sind in Grafik G 3.2 diese Anteile für alle Kantone abgebildet. Auf der einen Seite finden sich dabei Ostschweizer Kantone Glarus und Appenzell Innerrhoden mit Anteilen von über 40%. Andererseits liegen die Anteile in den Westschweizer Kantonen Waadt, Neuenburg und Genf jeweils unter 2%. In den Deutschschweizer Kantonen sind die Anteile durchwegs höher als in Kantonen der lateinischen Schweiz. Der Kanton Uri befindet sich mit 25,9% über dem Durchschnitt der Gesamtschweiz von 20,2%. Der Nachbarkanton Glarus weist mit 42,8% den höchsten Anteil dieser Personengruppe aus.

G 3.2 Anteil nicht und leicht Pflegebedürftiger (KLV-Pflegestufen 0-2) im Pflegeheim, nach Kanton, alle Altersklassen, 2018



Lang- und Kurzetaufenthalte

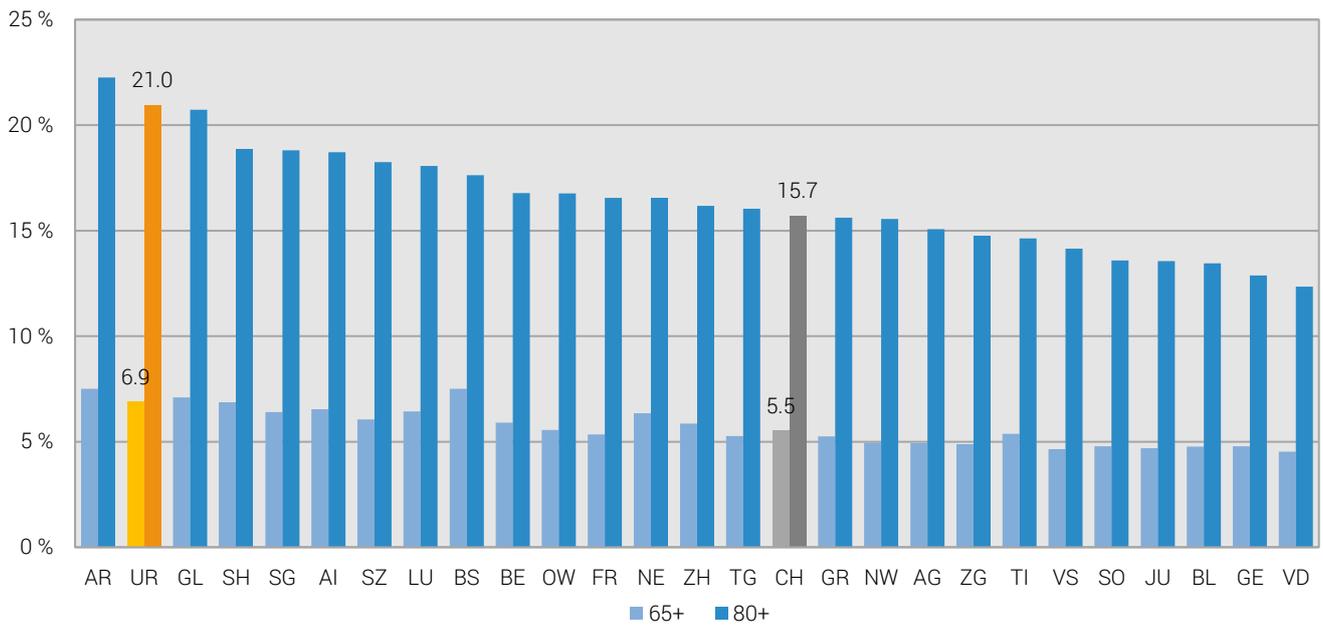
Quelle: BFS: SOMED 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

3.2 Interkantonaler Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate

In der Grafik G 3.4 ist die Inanspruchnahmerate von Pflegeheimen nach Herkunftskanton der Bewohnerinnen und Bewohner im Jahr 2018 abgebildet. Die Inanspruchnahmerate gibt an, welcher Anteil der Bevölkerung im Alter 65+ bzw. 80+ in einem Pflegeheim lebt. Während 6,9% der 65-jährigen und älteren Personen aus dem Kanton Uri in einem Pflegeheim leben, sind es in der Altersklasse 80+ 21,0%. In der Schweiz sind diese Anteile mit 5,5% bzw. 15,7% tiefer. In der Grafik wird ein Gefälle zwischen vielen Kantonen der Ostschweiz und der Westschweiz ersichtlich: In den Kantonen Waadt und Genf beispielsweise leben knapp 13% der Bevölkerung ab 80 Jahren in Pflegeheimen. Neben Uri werden auch in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Glarus über 20% der Bevölkerung ab 80 Jahren in einem Pflegeheim betreut.

G 3.3 Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Kanton, Bewohner/innen 65+/80+, 2018



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

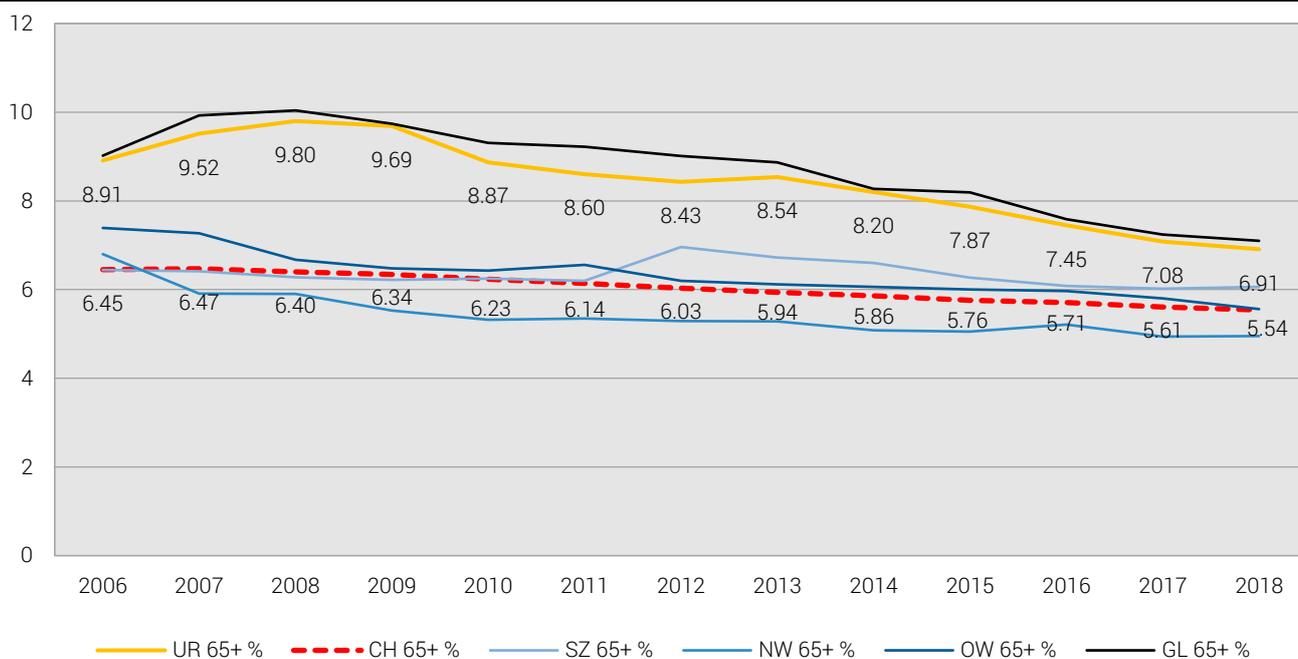
© Obsan 2020

3.3 Zeitlicher Vergleich der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate

Grafik G 3.4 zeigt die Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate für den Kanton Uri im Vergleich zur Gesamtschweiz und den Kantonen Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Glarus der Jahre 2006–2018. Eine Analyse der Inanspruchnahmerate über einen Zeitraum von mittlerweile mehr als zehn Jahren ermöglicht uns zu verstehen, wie sich der Anteil von Heimbewohnerinnen und Heimbewohner an der gesamten älteren Bevölkerung ab 65 Jahren entwickelt. Dabei zeigt sich sowohl in den untersuchten Kantonen als auch in der Gesamtschweiz ein abnehmender Trend: Zwischen 2010 und 2018 hat die Pflegeheim-Inanspruchnahmerate für Personen ab 65 Jahren im Kanton Uri um 2,00 Prozentpunkte von 8,91% auf 6,91% abgenommen, und auch in der Gesamtschweiz ist sie im gleichen Zeitraum um 0,90 Prozentpunkte von 6,45% auf 5,54% zurückgegangen. Die Anteile des Kantons Uri sind im gesamten Zeitraum deutlich höher als die Anteile der Gesamtschweiz, und auch die untersuchten Kantone weisen mit Ausnahme des Kantons Glarus eine durchwegs tiefere Pflegeheim-Inanspruchnahme aus.

Es gilt zu beachten: Dieser Trend der abnehmenden Pflegeheim-Inanspruchnahmerate im Zeitverlauf führt zu entsprechend tieferen Bedarfszahlen von künftigen Pflegeheimplätzen, weil für die Obsan-Planungen die Inanspruchnahmeraten des Referenzjahres 2018 einfließen.

G 3.4 Entwicklung der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate nach Altersklassen, Kanton Uri, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Schweiz, 2006–2018



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: BFS: SOMED 2018, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

4 Voraussichtliche Entwicklungen 2020–2040

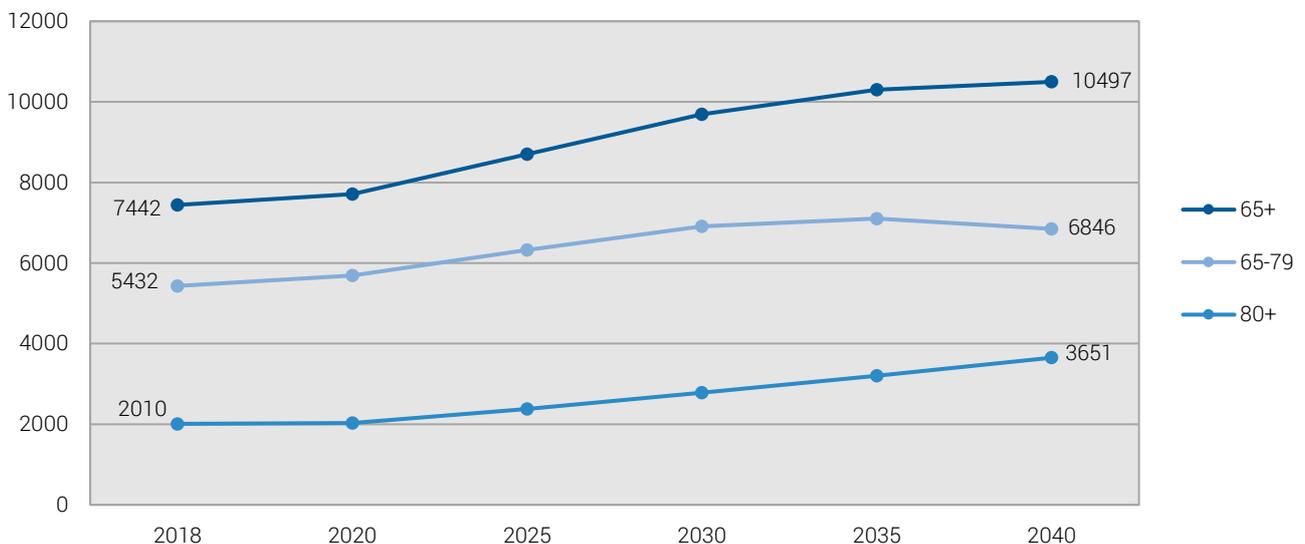
In diesem Kapitel werden zuerst die prognostizierten Entwicklungen der Gesamtbevölkerung und der pflegebedürftigen Bevölkerung beschrieben, anschliessend folgen die Berechnungen des Bettenbedarfs: Abschnitt 4.1 zeigt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 2018 bis 2040 im Kanton Uri und Abschnitt 4.2 beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger. Die Ergebnisse der Berechnungen des zukünftigen Bettenbedarfs werden im Abschnitt 4.3 beschrieben und in Abschnitt 4.4 mit dem heutigen Angebot verglichen. Der letzte Abschnitt 4.5 geht summarisch auf die Unterschiede zur letzten Obsan-Planung ein. Es gilt zu beachten, dass sämtliche Prognoseberechnungen auf Ebene der übergeordneten Regionen berechnet wurden (vgl. T 1.1). Weil diese Regionen für den Kanton jedoch von untergeordneter Relevanz sind, wird in den Kapiteln 4.1 und 4.2 jeweils nur die Kantonebene gezeigt und diskutiert. In den Kapiteln 4.3 und 4.4 hingegen werden direkt die Untersuchungseinheiten gezeigt.

4.1 Bevölkerungsentwicklung 2018–2040

Grafik G 4.1 zeigt die Bevölkerungsprognose gemäss den Bevölkerungsperspektiven des Kantons Uri, aufgeteilt in drei Altersklassen (<65, 65-79, 80+). Gemäss diesen Prognosen steigt ab 2018 die Anzahl Personen in der Altersgruppe der 65- bis 79-Jährigen bis ins Jahr 2040 auf 6'846 (+26,0%) Personen an, und in der Altersgruppe 80+ wird mit einem Anstieg auf 3'651 (+81,6%) Personen gerechnet. In der gesamten Gruppe aller 65-jährigen und älteren Personen beträgt die prognostizierte Anzahl im Jahr 2040 10'497 (+41,1%) Personen.

Im Kanton Uri wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung in Zukunft gemäss diesen Prognosen stark verändern und das Durchschnittsalter wird vermutlich steigen. Grund für die starke Zunahme der älteren Bevölkerung in der Schweiz sind die geburtenstarken Jahrgänge des Babybooms (1943–1966) sowie die stetig zunehmende Lebenserwartung (Höpflinger 2012). Der Anteil von älteren Personen an der Gesamtbevölkerung wird in Zukunft ebenfalls ansteigen.

G 4.1 Beobachtete (2018) und künftige (2020–2040) Bevölkerung 65+, Kanton Uri



Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2020 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

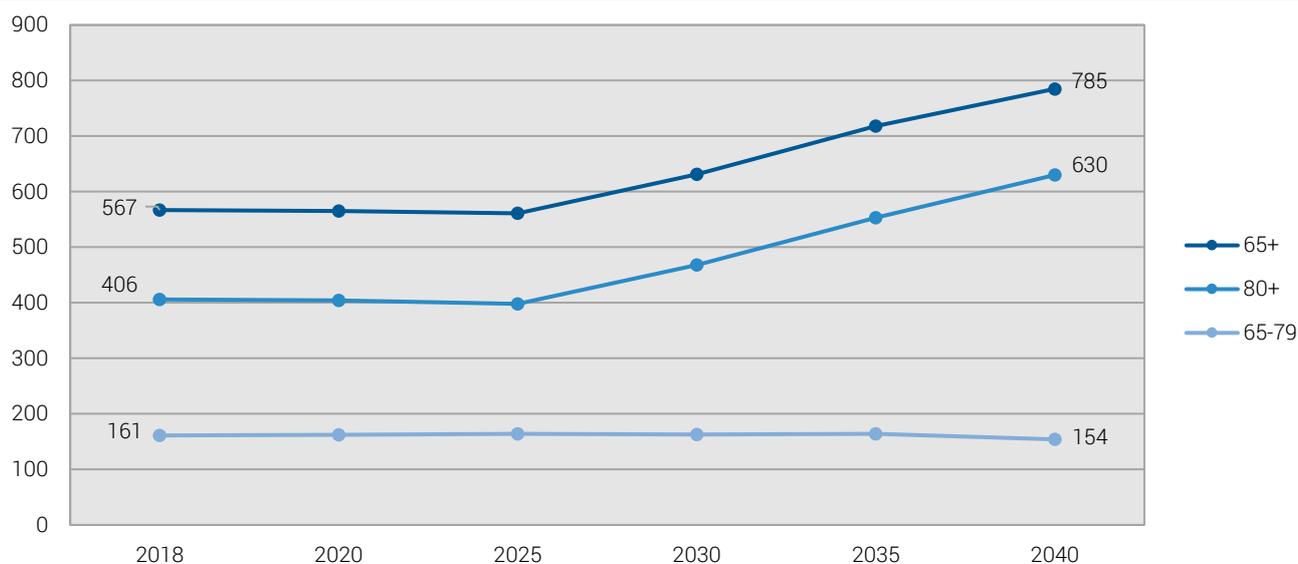
4.2 Voraussichtliche Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen

Die Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger und des Pflegebettenbedarfs für den Kanton Uri wird basierend auf den folgenden Angaben geschätzt (vgl. Kapitel 2):

- den im Abschnitt 4.1 dargestellten Bevölkerungsentwicklungen,
- dem Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung der Deutschschweiz⁸ und
- dem Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (KLV-Pflegestufen 3-12) mit Herkunft Kanton Uri

Diese Berechnung ermöglicht eine Schätzung der Anzahl sämtlicher Pflegebedürftiger unabhängig davon, ob sie ambulant oder stationär gepflegt werden. Die Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen bis 2040 für den Kanton Uri ist in Grafik G 4.2 dargestellt (epidemiologisches Szenario I; vgl. T 2.1). Gemäss diesem Szenario und der Bevölkerungsentwicklung des Kantons Uri wird sich die Zahl der pflegebedürftigen Personen 65+ im Kanton Uri von 567 Personen im Jahr 2018 bis im Jahr 2040 um 218 Personen auf 785 Personen (+38,4%) erhöhen. Diese Zunahme ist vor allem auf die Entwicklung bei den Personen in den Altersklassen 80+ zurückzuführen: Die Anzahl Pflegebedürftiger 80+ wird gemäss Prognosen von 406 Personen um 224 Personen zunehmen und beträgt im Jahr 2040 630 Personen (+55,2%), während sich die Zahl der Pflegebedürftigen in der Altersklasse 65 bis 79 Jahre von 161 Personen um 7 Personen bzw. -4,3% auf 154 Personen verringern wird. Gemäss dem gewählten Szenario wird erst ab 2025 ein stärkerer Zuwachs von Pflegebedürftigen erwartet.

G 4.2 Prognostizierte Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Menschen 65+ für den Kanton Uri, 2018-2040, epidemiologisches Szenario I



Lang- und Kurzzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2020; BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

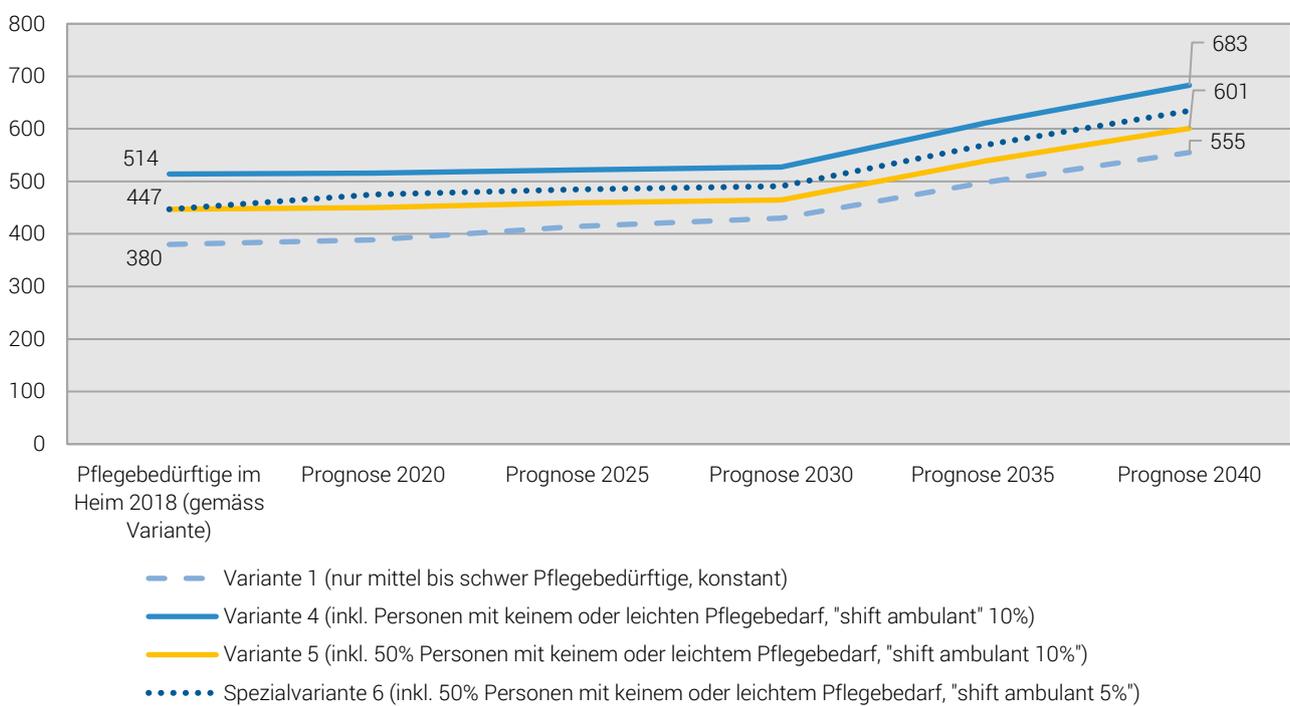
⁸ Eine Schätzung auf Kantonebene ist leider nicht möglich, da die Stichprobe der verwendeten Datenquelle zu klein wäre. Weitere Informationen zur Berechnung der Pflegebedürftigkeit sind in Kapitel 7.2 zu finden.

4.3 Voraussichtliche Entwicklung des Pflegebettenbedarfs

Grafik G 4.3 zeigt den geschätzten Bedarf an Pflegeheimbetten für die Bevölkerung ab 65 Jahren mit Herkunft Kanton Uri unter Berücksichtigung des epidemiologischen Szenario I und den Varianten 1, 4, 5 und 6 (vgl. T 2.1). Dabei werden sämtliche Kurz- und Langzeitpflegeplätze berücksichtigt. In sämtlichen Analysen zum Bettenbedarf (Kapitel 4.3 und 4.4) werden die Resultate direkt auf Ebene der 12 Untersuchungseinheiten gezeigt und diskutiert und nicht auf Ebene der übergeordneten Regionen. Die Zuteilung der Untersuchungseinheiten zu den übergeordneten Regionen ist in T 1.1 abgebildet.

Wie sich die Varianten auf den künftigen Bedarf auswirken ist in Grafik G 4.3 abgebildet. Bei Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstante Entwicklung) steigt der Bedarf bis 2040 um 175 Betten (+46,1%) an, bei Variante 4 (inkl. Personen mit keinem oder leichtem Pflegebedarf, «shift ambulant 10%») beträgt der Zusatzbedarf für das Jahr 2040 169 Betten (+32,9%) und bei Variante 5 (inkl. 50% Personen mit keinem oder leichtem Pflegebedarf, «shift ambulant» 10%) 154 Betten (+34,5%). Geht man von der Spezialvariante 6 aus, so beträgt der Bedarf 2040 zusätzliche 187 Betten (+41,9%).

G 4.3 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2020–2040, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4,5 und 6



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2020, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

In Tabelle T 4.3 ist der Bettenbedarf für die Untersuchungseinheiten abgebildet. Zur besseren Übersicht ist im Ist-Zustand 2018 der effektive Bestand von Personen mit Herkunft Kanton Uri eingefügt, dabei werden Personen aller Pflegestufen sowie die nicht Pflegebedürftigen ebenfalls berücksichtigt. Für die Regionen im südlichen Teil des Kantons (Urserntal, oberes Reusstal, Silenen, Erstfeld) wird bei Variante 4 von keinen zusätzlich benötigten Betten bis 2040 ausgegangen (+ 0%), und bei Variante 1 gar von einem geringeren Bedarf von -21%. Für sämtliche anderen Regionen wird für das Jahr 2040 von einem Wachstum ausgegangen, das bei Variante 4 mit 47% am höchsten und bei Variante 1 mit 21% am geringsten ausfällt.

T 4.3 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten 2020–2040, Kanton Uri und seine Untersuchungseinheiten, Szenario I, Varianten 1, 4, 5 und 6

		2018	2020	2025	2030	2035	2040
		Ist-Zustand	Prognose	Prognose	Prognose	Prognose	Prognose
Urserntal	Variante 1	32	23	22	22	24	25
	Variante 4	32	31	29	27	30	32
	Variante 5	32	27	25	24	26	28
Oberes Reusstal	Variante 1	27	19	18	18	20	21
	Variante 4	27	26	24	23	25	27
	Variante 5	27	22	21	20	22	23
Silenen	Variante 1	31	22	21	21	23	25
	Variante 4	31	30	28	27	30	32
	Variante 5	31	26	24	23	26	27
Erstfeld	Variante 1	66	47	45	45	49	52
	Variante 4	66	64	59	57	63	67
	Variante 5	66	55	51	49	54	58
Schächental	Variante 1	18	14	16	17	20	22
	Variante 4	18	19	20	20	24	27
	Variante 5	18	16	17	18	21	24
Schattdorf	Variante 1	74	57	63	67	79	89
	Variante 4	74	75	79	81	95	108
	Variante 5	74	66	69	72	84	96
Attinghausen	Variante 1	19	15	16	17	20	23
	Variante 4	19	19	20	21	24	28
	Variante 5	19	17	18	18	22	24
Bürglen	Variante 1	50	39	43	45	53	60
	Variante 4	50	51	53	55	64	73
	Variante 5	50	44	47	48	57	65
Altdorf	Variante 1	129	100	110	117	137	155
	Variante 4	129	131	137	141	167	189
	Variante 5	129	115	121	125	148	167
Seedorf	Variante 1	18	14	16	17	20	22
	Variante 4	18	19	20	20	24	27
	Variante 5	18	16	17	18	21	24
Flüelen	Variante 1	27	21	23	24	28	32
	Variante 4	27	27	28	29	34	39
	Variante 5	27	24	25	26	30	35
Seegemeinden	Variante 1	24	18	20	21	25	28
	Variante 4	24	24	25	26	30	35
	Variante 5	24	21	22	23	27	31
Total Uri	Variante 1	514	389	414	430	498	555
	Variante 4	514	516	522	527	611	683
	Variante 5	514	450	459	465	539	601
	Spezialvariante 6	514	475	485	491	569	634

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2020, BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

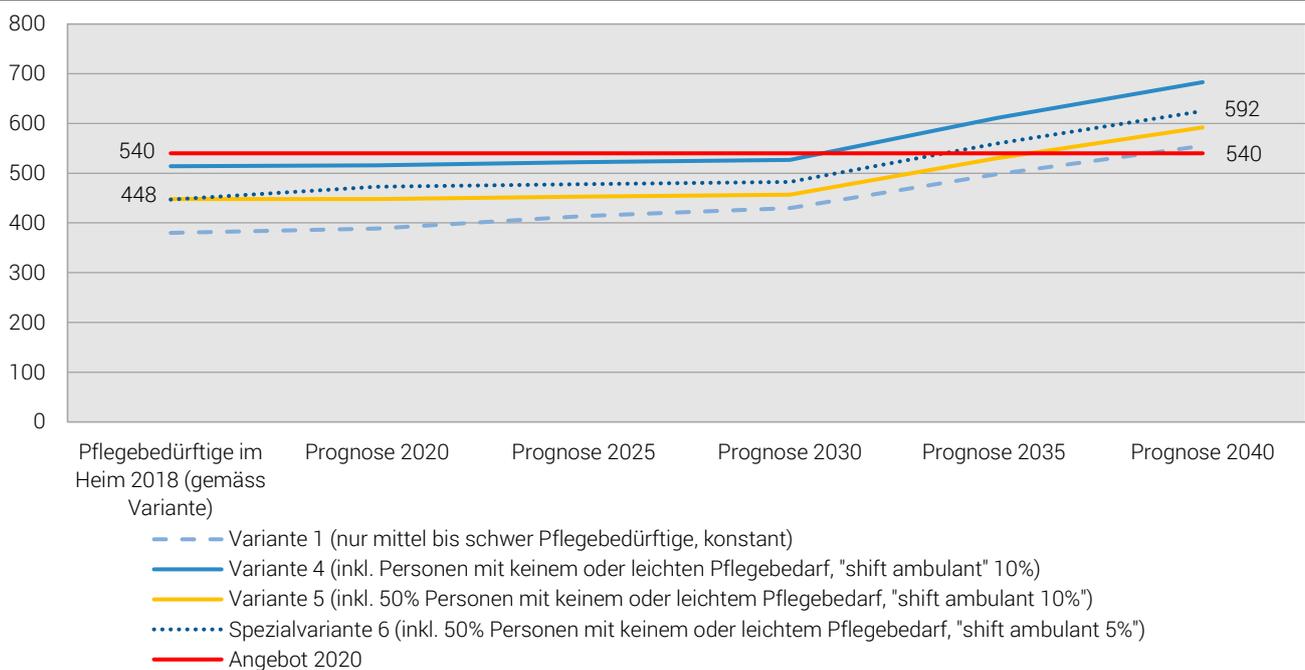
4.4 Vergleich des zukünftigen Bedarfs mit dem aktuellen Angebot 2020

Die diskutierten Zahlen basieren auf den SOMED-Daten von 2018. Damit man die aktuellsten Zahlen des Angebotes mit den obigen Prognosen vergleichen kann, werden in diesem Unterkapitel die zurzeit aktuellsten Angebotszahlen des Kantons Uri von 2020 verwendet. Das Bettenangebot stellt die Anzahl verfügbarer Plätze in Pflegeheimen des Kantons Uri dar und wird aus einer Zusammenstellung der Pflegeheime (Stellenerhebung) des Kantons Uri übernommen. Es beträgt im Total 540 Betten.⁹ In Grafik G 4.4 ist das aktuelle Angebot zusätzlich zu den bereits diskutierten Varianten als rote Linie abgebildet.

Bezüglich des hier gezeigten Vergleichs von Angebot und Bedarf an Pflegeplätzen ist zu beachten, dass die sogenannten «Ferienbetten» (Pflegeplätze, welche die Pflegeheime primär anbieten, damit pflegende Angehörige für eine begrenzte Zeit von der Pflegeaufgabe entlastet werden können) nicht berücksichtigt werden. «Ferienbetten» werden gemäss ihrer Funktion im vorliegenden Bericht als «ambulante Entlastungsangebote» betrachtet und sind somit auch nicht Bestandteil der quantitativen Planung (Obergrenze) von Pflegeplätzen durch den Kanton. Sie gelten hier gemäss ihrer eigentlichen Funktion als «ambulante Entlastungsangebote», deren Finanzierung somit erst noch geregelt werden muss.

Es zeigt sich, dass bei Variante 4 das Angebot für die Jahre 2020–2030 ausreicht, und erst im Jahr 2035 ein Zusatzbedarf von 71 Betten und im Jahr 2040 ein Zusatzbedarf von 143 Betten nötig sein wird. Geht man von Variante 5 aus, so genügt das Angebot noch bis 2035, und ab 2040 werden zusätzliche 61 Betten benötigt. Bei Variante 1 hingegen genügt der jetzige Bestand ebenfalls noch bis 2035, und ab 2040 besteht ein Zusatzbedarf von 15 Betten. Geht man von der Spezialvariante 6 aus, so besteht ab 2035 bereits ein Zusatzbedarf von 29 Betten und ab 2040 von 94 Betten.

G 4.4 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem aktuellen Angebot, 2020–2040, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4, 5 und 6



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri und Zusammenstellung der Pflegeheime des Kantons Uri 2020 (Stand: 31.12.2019); BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan © Obsan 2020

In Tabelle T 4.4. ist der das Bettenangebot 2020, der Bettenbedarf sowie der Zusatzbedarf für die Untersuchungseinheiten und den gesamten Kanton Uri abgebildet. Gezeigt wird auch die Differenz zwischen den angebotenen Betten 2020 und den Bewohnerinnen und Bewohner mit Herkunft Kanton Uri 2018, die darauf zurückzuführen sein dürfte, dass diese Personen in einem

⁹ Diese Zahl bezieht sich auf das Total aller verfügbaren Plätze in öffentlich-rechtlichen sowie privaten Alters- und Pflegeheimen. Dabei sind bereits die 16 Plätze der mittlerweile geschlossenen Geriatrie in Altdorf sowie 4 Plätze für Personen aus Seelisberg abgezogen. Die 4 Plätze für Personen aus Seelisberg werden vom Kanton Nidwalden bereitgestellt. Bei den regionalen Analysen wurden diese 4 Plätze in der Untersuchungseinheit Flüelen abgezogen, weil in den Seegemeinden gar keine Pflegeheimplätze angeboten werden.

Pflegeheim einer anderen Region bzw. in einem anderen Kanton leben. In einigen Regionen werden auch keine Pflegeheimplätze angeboten. Wie in Tabelle T 4.3 wird auch in Tabelle T. 4.4 der effektive Ist-Zustand gezeigt.

In einigen Regionen wie Flüelen ist das Angebot im Vergleich zu den Bewohnerinnen und Bewohnern mit Herkunft Flüelen sehr gross, dies dürfte damit zusammenhängen, dass dort auch sehr viele Personen aus den benachbarten Gemeinden untergebracht werden, in denen z. T. gar keine Pflegeheimplätze angeboten werden. Ohne dies zu berücksichtigen, besteht kein Zusatzbedarf. In den meisten anderen Untersuchungseinheiten besteht bei Variante 1 oder 5 frühestens ab 2040 ein Zusatzbedarf. Bei Variante 4 wird im ganzen Kanton Uri bereits ab 2035 das Angebot knapp. Aus der Tabelle sind die künftigen Patientenströme zwischen den Regionen nicht ersichtlich, es könnte deshalb ebenfalls sein, dass bereits vor 2035 in gewissen Regionen ein Engpass besteht.

T 4.4 Entwicklung des Bedarfs an Pflegebetten und Vergleich mit dem Angebot, 2020–2040, Kanton Uri und seine Untersuchungseinheiten, Szenario I, Varianten 1, 4, 5 und 6

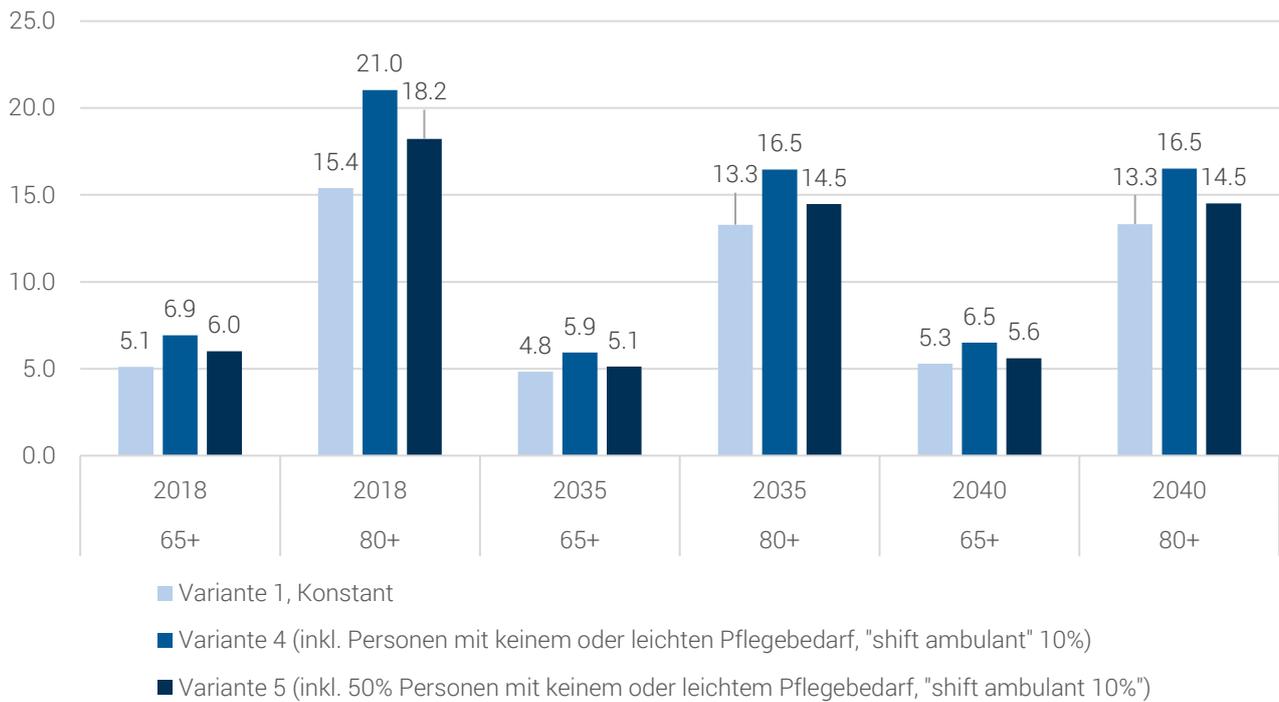
		Ist-Zustand			Bettenbedarf				Zusatzbedarf			
		Bettenangebot 2020	Bewohner/innen in Pflegeheimen 2018	Differenz	2025	2030	2035	2040	2025	2030	2035	2040
Urserntal	Variante 1	32	32	0	22	22	24	25	-10	-10	-8	-7
	Variante 4	32	32	0	29	27	30	32	-3	-5	-2	0
	Variante 5	32	32	0	25	24	26	28	-7	-8	-6	-4
Oberes Reusstal	Variante 1	36	27	9	18	18	20	21	-18	-18	-16	-15
	Variante 4	36	27	9	24	23	25	27	-12	-13	-11	-9
	Variante 5	36	27	9	21	20	22	23	-15	-16	-14	-13
Silenen	Variante 1	0	31	-31	21	21	23	25	21	21	23	25
	Variante 4	0	31	-31	28	27	30	32	28	27	30	32
	Variante 5	0	31	-31	24	23	26	27	24	23	26	27
Erstfeld	Variante 1	78	66	12	45	45	49	52	-33	-33	-29	-26
	Variante 4	78	66	12	59	57	63	67	-19	-21	-15	-11
	Variante 5	78	66	12	51	49	54	58	-27	-29	-24	-20
Schächental	Variante 1	0	18	-18	16	17	20	22	16	17	20	22
	Variante 4	0	18	-18	20	20	24	27	20	20	24	27
	Variante 5	0	18	-18	17	18	21	24	17	18	21	24
Schattdorf	Variante 1	84	74	10	63	67	79	89	-21	-17	-5	5
	Variante 4	84	74	10	79	81	95	108	-5	-3	11	24
	Variante 5	84	74	10	69	72	84	96	-15	-12	0	12
Attinghausen	Variante 1	0	19	-19	16	17	20	23	16	17	20	23
	Variante 4	0	19	-19	20	21	24	28	20	21	24	28
	Variante 5	0	19	-19	18	18	22	24	18	18	22	24
Bürglen	Variante 1	69	50	19	43	45	53	60	-26	-24	-16	-9
	Variante 4	69	50	19	53	55	64	73	-16	-14	-5	4
	Variante 5	69	50	19	47	48	57	65	-22	-21	-12	-4
Altdorf	Variante 1	155	129	26	110	117	137	155	-45	-38	-18	0
	Variante 4	155	129	26	137	141	167	189	-18	-14	12	34
	Variante 5	155	129	26	121	125	148	167	-34	-30	-7	12
Seedorf	Variante 1	0	18	-18	16	17	20	22	16	17	20	22
	Variante 4	0	18	-18	20	20	24	27	20	20	24	27
	Variante 5	0	18	-18	17	18	21	24	17	18	21	24
Flüelen	Variante 1	86	27	59	23	24	28	32	-63	-62	-58	-54
	Variante 4	86	27	59	28	29	34	39	-58	-57	-52	-47
	Variante 5	86	27	59	25	26	30	35	-61	-60	-56	-51
Seegemeinden	Variante 1	0	24	-24	20	21	25	28	20	21	25	28
	Variante 4	0	24	-24	25	26	30	35	25	26	30	35
	Variante 5	0	24	-24	22	23	27	31	22	23	27	31
Total Uri	Variante 1	540	514	26	414	430	498	555	-126	-110	-42	15
	Variante 4	540	514	26	522	527	611	683	-18	-13	71	143
	Variante 5	540	514	26	459	465	539	601	-81	-75	-1	61
	Spezialvariante 6	540	514	26	485	491	569	634	-56	-49	29	94

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri und Zusammenstellung der Pflegeheime des Kantons Uri 2020 (Stand: 31.12.2019); BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan © Obsan 2020

Grafik G 4.5 zeigt die prognostizierten Pflegeheim-Inanspruchnahmeraten für die beiden Altersklassen ab 65 Jahren und ab 80 Jahren für die Prognosejahre 2035 und 2040 sowie für das Ausgangsjahr 2018. Auch hier zeigen sich die grossen Unterschiede zwischen den Varianten sowie den Altersklassen. Bei Variante 1 und für die Personen ab 65 Jahren wird beispielsweise zwischen 2018 (5,1%) und 2035 (4,8%) von einer leicht geringeren Inanspruchnahmerate ausgegangen, dafür dürfte sie danach bis 2040 wieder ansteigen (5,3%). Geht man von Variante 5 aus und berücksichtigt die Personengruppe ab 80 Jahren, so sinkt die Inanspruchnahmerate zwischen 2018 und 2035 von 18,2% auf 14,5% und bleibt danach bis 2040 konstant (14,5%).

G 4.5 Prognose der Pflegeheim-Inanspruchnahmerate, Kanton Uri, Szenario I, Varianten 1,4 und 5



Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2020; BFS: SOMED 2018, SGB 2012/2017, STATPOP 2018 / Analyse Obsan

© Obsan 2020

4.5 Vergleich mit der Obsan-Planung 2015

In diesem Abschnitt werden die Resultate dieser Planung summarisch mit der letzten Obsan-Planung von 2015 (mit Daten aus dem Jahr 2013) verglichen. Gegenüber der letzten Planung wurde in dieser Planung Folgendes geändert:

- Neue Populationsdaten der STATPOP des Kantons Uri 2018 statt 2013
- Neue SOMED-Daten 2018 statt 2013
- Neue Bevölkerungsperspektiven auf kantonaler und regionaler Ebene des Kantons Uri 2020 anstatt 2013 sowie anderes Szenario
- Neue SGB-Daten 2017 und 2012 anstatt 2012 und 2007¹⁰
- Neue Methode zur Schätzung von Bedarfswerten für kleine Regionen (vgl. Tabelle T 1.1)

An der grundlegenden Methodik zur Berechnung der statistischen Grundlagen zur Pflegeheimplanung wurde hingegen nichts verändert, so dass die unterschiedlichen Resultate für die Prognosen ausschliesslich auf die neuen Datengrundlagen zurückzuführen sind. Beim Vergleich der beiden Datengrundlagen zeigen sich bei den Populations- und SGB-Daten keine überraschenden Unterschiede bzw. unvorhergesehene Entwicklungen, die einen massgeblichen Einfluss auf den Bettenbedarf hätten. **Insgesamt**

¹⁰ In beiden Analysen wurde zwei Datenjahrgänge zusammengefasst, weil sonst die Fallzahlen für stabile Schätzungen zu gering ausgefallen wären.

ist jedoch aufgrund der im Zeitverlauf abnehmenden Pflegeheim-Inanspruchnahmerate (vgl. Grafik T 3.4) von einigen geringeren Bedarfszahlen in den neueren Prognoseberechnungen auszugehen, weil diese Rate besonders im Kanton Uri zwischen 2013 und 2018 stark zurückgegangen ist. Ein Vergleich der beiden Planungsgrundlagen ist in Tabelle T. 4.5 abgebildet.¹¹

Verglichen mit der Obsan-Planung von 2013 sind die Resultate für den Bettenbedarf in der neuen Obsan-Planung – wie aufgrund der obigen Überlegungen zu erwarten war – einiges geringer ausgefallen. In der Tabelle zeigen sich maximale Unterschiede von knapp 24,6% bzw. 172 Betten im Jahr 2030 bei Variante 4 und minimale Unterschiede von 13,7% im Jahr 2025 bei Variante 5. Für das Prognosejahr 2035 zeigen sich Unterschiede zwischen 17,0% und 20,0%, bzw. zwischen 102 und 153 Betten.

T 4.5 Vergleich des Bettenbedarfs der Obsan-Planungen, 2013 und 2018

		2025	2030	2035
		Prognose	Prognose	Prognose
Total Uri, Obsan-Planung 2013	Variante 1	489	546	600
	Variante 4	624	699	764
	Variante 5	532	595	652
Total Uri, Obsan-Planung 2018	Variante 1	414	430	498
	Variante 4	522	527	611
	Variante 5	459	465	539
Differenz der Planungen, nach Variante, absolut	Variante 1	-75	-116	-102
	Variante 4	-102	-172	-153
	Variante 5	-73	-130	-113
Differenz der Planungen, nach Variante, in %	Variante 1	-15.3	-21.2	-17.0
	Variante 4	-16.3	-24.6	-20.0
	Variante 5	-13.7	-21.8	-17.3

Lang- und Kurzeitaufenthalte

Quelle: Bevölkerungsprognosen Kanton Uri 2014, 2020; BFS: SOMED 2013, 2018, SGB 2007/2012/2017, STATPOP 2013, 2018 / Analyse Obsan © Obsan 2020

¹¹ Die Abbildung zeigt nur Vorhersagejahre auf, die sinnvoll verglichen werden können. Bedarfszahlen für das Jahr 2040 wurden in der Obsan-Planung von 2013 noch nicht berechnet.

5 Diskussion und Fazit

Der demografische Wandel hat bereits und wird auch in den nächsten Jahrzehnten in der Schweiz zu einer Zunahme an Betagten und Hochbetagten und damit zu einem erhöhten Bedarf an Strukturen für die Pflege führen. Die zentralen Fragen dabei sind, wie hoch das Ausmass der künftig nachgefragten Pflegeleistungen sein wird und welche Versorgungsstrukturen dazu notwendig sein werden. Im Kanton Uri ist der Anteil von älteren Menschen ab 65 Jahren an der Bevölkerung im Jahr 2018 höher als in der Gesamtschweiz. Das prognostizierte Wachstum dieser Altersgruppe fällt zwischen 2018 und 2040 geringer aus als in vielen anderen Kantonen. Dies impliziert, dass auch der Zusatzbedarf an Pflegeleistungen geringer ausfallen könnte als in anderen Kantonen. In diesem Bericht wurde unter Annahme verschiedener Parameter untersucht, wie hoch der künftige stationäre Bettenbedarf vermutlich ausfallen wird.

Während die Gesundheits- und Alterspolitik auf die demografische Alterung der Bevölkerung praktisch keinen Einfluss hat, kann sie bis zu einem gewissen Grad steuern, welche Formen des Wohnens im Alter in Anspruch genommen werden. Schon seit einiger Zeit weist die Forschung auf den verbreiteten Wunsch älterer Menschen hin, möglichst lange zu Hause in der eigenen Wohnung bleiben zu können (vgl. Höpflinger und Perrig-Chiello, 2012). Entsprechend dieser Entwicklung bauen viele Gemeinden und Kantone ihre Spitex-Dienste aus, errichten intermediäre Strukturen und lassen neue Wohnformen entstehen. Diese Entwicklung beeinflusst – neben vielen anderen Faktoren – auch die stationäre Langzeitpflege.

Wichtigste Resultate

Zwischen 2006 und 2018 ist der Anteil Personen in Pflegeheimen an der Gesamtbevölkerung ab 65 Jahren sowohl im Kanton Uri als auch in der Gesamtschweiz kontinuierlich zurückgegangen, das heisst, die Pflegeheim-Inanspruchnahmeraten nahmen ab. Die Pflegeheim-Inanspruchnahmerate der 65-jährigen und älteren Bevölkerung ist 2018 im Kanton Uri höher als in der Gesamtschweiz (6,91% vs. 5,54%), sie hat aber seit 2006 aber viel stärker abgenommen als in der Gesamtschweiz.

Der Anteil an Pflegeheimbewohnerinnen und -bewohnern ohne oder mit geringem Pflegebedarf (bis 40 Minuten pro Tag) ist im Kanton Uri mit 25,9% höher als der Schweizer Durchschnitt von 20,2%.

Anhand von Berechnungen mit den Bevölkerungsperspektiven des Kantons Uri wird geschätzt, dass die Anzahl Personen ab 65 Jahren im Kanton Uri bis 2040 um 41,1% zunehmen wird. Die relative Zunahme der Bevölkerung bis 2040 ist für den Kanton Uri bei den 65- bis 79-Jährigen (+26,0%) viel geringer als bei den Personen ab 80 Jahren (+81,6%), was sich auch in anderen Kantonen beobachten lässt. Diese Bevölkerungsprognosen haben letztlich einen massgebenden Einfluss auf die Zahl der prognostizierten notwendigen Pflegeheimplätze, denn die 80-Jährigen und Älteren werden deutlich häufiger stationär gepflegt als die 65- bis 79-Jährigen.

Gemäss epidemiologischem Szenario I erhöht sich die Zahl der pflegebedürftigen Personen 65+ im Kanton Uri von 567 Personen im Jahr 2018 um 218 Personen auf 785 Personen im Jahr 2040 (+38,4%). Dieser Anstieg geht hauptsächlich auf die Zunahme von 55,2% bei den Personen in den Altersklassen ab 80 Jahren zurück, während die Zahl der Pflegebedürftigen in der Altersklasse 65 bis 79 Jahre sogar um -4,3% abnehmen wird.

Plant man künftig nur mit mittel bis schwer Pflegebedürftigen in Pflegeheimen (Variante 1), so werden 2040 zusätzliche 15 Betten benötigt. Plant man hingegen ebenfalls Plätze für nicht und leicht Pflegebedürftige und geht man von einer Verlagerung von 10% in die ambulante Pflege aus (Variante 4), so bräuchte man bereits ab 2035 zusätzliche 71 Betten. Geht man davon aus, dass künftig nur noch 50% von nicht und leicht Pflegebedürftigen stationär gepflegt werden (Variante 5), so bräuchte man erst 2040 zusätzliche 61 Betten. Plant man mit der Spezialvariante 6, so würden ab 2035 zusätzliche 29 Betten benötigt.

Fazit und Ausblick

Massgebend für die Schätzung des künftigen Bedarfs ist neben der demografischen und epidemiologischen Ausgangslage die Annahme, ob und wie stark eine Verlagerung in die ambulante Pflege stattfinden soll. Die Variante 1 scheint dann realistisch, wenn nicht und leicht Pflegebedürftige in naher Zukunft vollständig ambulant gepflegt werden. Variante 4 hingegen geht von einer konstanten, moderaten Verlagerung von Pflegebedürftigen aller Pflegestufen in den ambulanten Bereich aus. Die vom Kanton im Jahr 2013 favorisierte Variante 5 berücksichtigt zwar Plätze für nicht und leicht Pflegebedürftige, jedoch nur zu 50%

und scheint dann realistisch, wenn man auch in Zukunft einen gewissen Anteil an nicht und leicht Pflegebedürftigen in Pflegeheimen unterbringen möchte, gleichzeitig aber eine verstärkte Verlagerung in den ambulanten Bereich vorantreibt. Mit der Spezialvariante 6 wird der Variante 5 eine Alternative gegenübergestellt, die von einer weniger starken Verlagerung in den ambulanten Bereich ausgeht.

Für eine Versorgungsplanung in der stationären Langzeitpflege sind auch weitere Aspekte relevant, wie beispielsweise eine mögliche Verringerung der Unterstützung durch Familienmitglieder, weil nicht zuletzt aufgrund zunehmender Mobilität immer weniger Angehörige in der Lage sind, pflegebedürftige Personen selber zu betreuen. Zudem können auch die Migrationsströme zwischen den Regionen des Kantons Uri und darüber hinaus zwischen dem Kanton Uri und anderen Kantonen die künftige Inanspruchnahme beeinflussen. Der vorliegende Bericht liefert jedoch Prognosen zum Pflegebettenbedarf nur in Abhängigkeit demografischer und epidemiologischer Entwicklungen und berücksichtigt dank den kantonalen Bevölkerungsperspektiven auch lokale Gegebenheiten des Kantons Uri.

Wie alle Projektionen in die Zukunft sind auch die hier präsentierten Prognosen zur zukünftigen Zahl pflegebedürftiger Menschen bzw. des zukünftigen Bettenbedarfs im Kanton Uri mit Unsicherheiten behaftet. Zwar beruhen sie auf den aktuellsten demografischen Daten und Szenarien und orientieren sich an den heute in der internationalen Literatur diskutierten Annahmen zu möglichen Verschiebungen bei der Pflegebedürftigkeit. Abweichungen bei der tatsächlichen Entwicklung der Zahl Pflegebedürftiger und des Pflegebettenbedarfs in den nächsten Jahren können aber nicht ausgeschlossen werden. Gründe für Abweichungen der Anzahl Pflegebedürftiger könnten Innovationen bei Medikamenten bzw. Behandlungsformen, Pandemien¹² oder grössere Migrationsbewegungen von bestimmten Altersgruppen sein. Eine Beobachtung der Entwicklungen in den kommenden Jahren und allenfalls eine Anpassung der Prognosen drängen sich dann auf.

¹² Zum Zeitpunkt der Berichterstellung grassiert weltweit eine Pandemie mit dem Coronavirus SARS-CoV-2. Besonders ältere Menschen und/oder Menschen mit chronischen Krankheiten sowie Multimorbidität sind dabei besonders gefährdet. In diesem Bericht war es noch nicht möglich, allfällige Konsequenzen dieser Pandemie für den künftigen Bettenbedarf des Kantons Uri abzuschätzen.

6 Literatur

- Bayer-Oglesby, L. & Höpflinger, F. (2010). Statistische Grundlagen zur regionalen Pflegeheimplanung – Methodik und kantonale Kennzahlen. Obsan Bericht 47. Neuchâtel, Obsan.
- Camenzind, P. & Kohler, D. (2015). Statistische Grundlagen zur Pflegeheimplanung 2016-2035. Kanton Uri. Neuchâtel, Obsan.
- Höpflinger, F. (2003). Demografische Szenarien und Perspektiven zur Pflegebedürftigkeit im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Neuenburg, Im Auftrag des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums für den Kanton Appenzell-Ausserrhoden.
- Höpflinger, F. (2012). Bevölkerungssoziologie. Beltz/Juventa.
- Höpflinger, F., Bayer-Oglesby, L. & Zumbunn, A. (2011). Pflegebedürftigkeit und Langzeitpflege im Alter – Aktualisierte Szenarien für die Schweiz, Verlag Hans Huber.
- Höpflinger, F., Perrig-Chiello, P. (2012). Pflegende Angehörige älterer Menschen: Probleme, Bedürfnisse, Ressourcen und Zusammenarbeit mit der ambulanten Pflege, Verlag Hans Huber.
- Kanton Uri (2020). Justizdirektion / Amt für Raumentwicklung (Hrsg.). Prognose der Bevölkerungs- und Beschäftigungszahl 2030 und 2040. Erstellt durch Ernst Basler & Partner AG. Ernst Basler & Partner, Zürich.
- Kraft, E., Marti, M., Werner, S. und Sommer, H. (2010). "Cost of dementia in Switzerland." Swiss Med Wkly 140: E7.
- Oesch, T. & Künzi, K. (2015). Strategien der Kantone im Bereich der Langzeitpflege, Bericht im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (unveröffentlicht). Büro BASS, Bern.
- WHO (2015). World report on ageing and health 2015. WHO Press, Geneva. ISBN 978 92 4 069481 1. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/186463/1/9789240694811_eng.pdf?ua=1 (letzter Zugriff: 15.2.2018)

7 Anhang – Detailliertes methodisches Vorgehen

In Zusammenarbeit mit Prof. F. Höpflinger von der Universität Zürich hat das Obsan eine Methodik zur Unterstützung der kantonalen Pflegeheimplanung erarbeitet berücksichtigt (Höpflinger et al. 2011; Bayer-Oglesby & Höpflinger 2010). Diese Methodik liefert einen prognostizierten Bedarf an Pflegebetten in Pflegeheimen in den ausgewählten Regionen, welcher als Grundlage für die Pflegeheimplanung benutzt werden kann.

Es werden die Bevölkerungsentwicklung, die Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen, sowie die Langzeitpflegestrukturen eines Kantons berücksichtigt: Erstens hat die **demografische Entwicklung** einen grossen Einfluss auf den Betreuungsbedarf älterer Personen und damit auch auf den Bettenbedarf in Pflegeheimen. Zweitens hängt der Bettenbedarf von der Prävalenz (Häufigkeit) der Pflegebedürftigkeit in der Bevölkerung, d.h. von der **Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen** ab. Es ist anzunehmen, dass die Phase der Pflegebedürftigkeit im Lebensverlauf sowie der Grad der Pflegebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner in Pflegeheimen in Zukunft ändern werden. Schliesslich beeinflussen die vorhandenen **Betreuungsstrukturen** im Kanton oder dessen Regionen den Bettenbedarf: Ältere Menschen werden heute nicht ausschliesslich in Pflegeheimen betreut, sondern auch zuhause durch Spitex-Organisationen sowie durch Angehörige oder in sogenannten «intermediären Strukturen der Langzeitpflege».

Basis für den im vorliegenden Bericht prognostizierten Bedarf an Pflegebetten bilden die folgenden Entwicklungen, welche in drei Schritten geschätzt werden:

- Schritt 1:** Die Entwicklung der Bevölkerung 65+ wird für die Jahre 2018–2040 für den Kanton (und für die Regionen) geschätzt.
- Schritt 2:** Die künftige Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung wird anhand einer Schätzung in **drei verschiedenen Szenarien** zur Entwicklung der Lebenserwartung ohne Einschränkungen vorgenommen.
- Schritt 3:** Der aktuelle Anteil der Pflegebedürftigen, die in einem Pflegeheim betreut werden, und dessen zukünftige Entwicklung werden für **drei unterschiedliche Varianten** berechnet. Anhand der Anteile wird die Anzahl Pflegebedürftiger, die in einem Pflegeheim betreut werden, d.h. der Bettenbedarf in Pflegeheimen, berechnet.

In den folgenden Kapiteln werden diese drei Schritte sowie die Berechnung des künftigen Bettenbedarfs in Pflegeheimen erklärt.

7.1 Schritt 1: Bevölkerungsentwicklung 2018–2040

Die für die Berechnung des Bettenbedarfs benutzten Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung 2018–2040 stammen aus der Bevölkerungsperspektiven des Kantons Uri 2016.

7.2 Schritt 2: Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftiger in der Bevölkerung

Die Entwicklung 2018–2040 der Anzahl Pflegebedürftigen in der Bevölkerung basiert auf den folgenden Elementen:

- Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung (Schritt 1);
- Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton Uri wie in Abschnitt 7.2.1 beschrieben;
- Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung (Abschnitt 7.2.2). Diese Anzahl ist nicht nur von der Entwicklung der Anzahl älterer Menschen abhängig, sondern auch von den zu erwartenden gesunden Lebensjahren:

Es ist wichtig zu wissen, ob die gewonnenen Lebensjahre als Jahre bei guter Gesundheit verlebt werden oder ob sie in längere Pflegejahre münden. Verschiedene Szenarien werden hierzu präsentiert (Abschnitt 7.2.2).

Die Zahlen werden nach Alter und Geschlecht sowie nach dem Anteil der 65-jährigen und älteren pflegebedürftigen Frauen und Männer (in der Deutschschweiz) gruppiert.

7.2.1 Schätzung des aktuellen Anteils der Pflegebedürftigen 65+ im Kanton

Der aktuelle Anteil der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung im Kanton Uri¹³ wird auf der Grundlage

- der Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten in der Schweiz (*Pflegebedürftige in PH*) und
- der Anzahl Pflegebedürftiger in Pflegeheimen in der Schweiz (*Pflegebedürftige in Pflegeheimen*) geschätzt.

Die Summe der pflegebedürftigen Personen in Privathaushalten (PH) und in Pflegeheimen, im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung der Schweiz, ergibt den aktuellen Anteil der Pflegebedürftigen 65+ in der Schweiz:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{a,g} = \frac{\text{Pflegebedürftige in PH}_{a,g} + \text{Pflegebedürftige in Pflegeheimen}_{a,g}}{\text{Bevölkerung}_{a,g}} \quad (1)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

Die Schätzungen der Anzahl pflegebedürftiger Personen in Privathaushalten und in Pflegeheimen sind folgendermassen definiert:

1. Anzahl pflegebedürftige Personen in Privathaushalten

Die Anzahl Pflegebedürftiger in Privathaushalten in der Schweiz erhält man durch die Multiplikation der Bevölkerungszahl in Privathaushalten mit dem Anteil pflegebedürftiger Personen in der Deutsch- oder Westschweizer Bevölkerung aus der Schweizerischen Gesundheitsbefragung:

$$\text{Pflegebedürftige in PH}_{2018,a,g} = \text{Bevölkerung in PH}_{2018,a,g} * \text{Anteil Pflegebedürftige}_{SGB} \quad (2)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

SGB: Schweizerische Gesundheitsbefragung

a) Bevölkerung in Privathaushalten:

Die Schätzung der in Privathaushalten lebende Bevölkerung nach Geschlecht und Altersklassen ergibt sich aus der Gesamtbevölkerung der Schweiz abzüglich der Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen in der Schweiz (SOMED 2018):

$$\text{Bevölkerung in PH}_{2018,a,g} = \text{Bevölkerung}_{2018,a,g} - \text{Bewohner/innen Pflegeheim}_{2018,a,g} \quad (3)$$

wobei

a: Altersklasse (65–69, 70–74, 75–79, 80–84, 85–89, 90+)

g: Geschlecht

¹³ Der Anteil der Pflegebedürftigen 65+ wird immer auf Ebene Kanton berechnet, auch wenn die statistischen Grundlagen auf Ebene Statistikregionen durchgeführt werden, weil die Berechnung des Anteils der Pflegebedürftigen 65+ auf Ebene Statistikregionen wegen der wenigen verfügbaren Datenpunkte zu unpräzise wäre.

b) Anteil pflegebedürftiger Personen 65+ in der Bevölkerung:

Der Anteil pflegebedürftiger Personen wird nach Alter, Geschlecht und Sprachregion (Deutsch- oder Westschweiz) anhand der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB 2012/2017)¹⁴ geschätzt. In dieser Bevölkerungsbefragung wird die Fähigkeit zur Ausführung von Aktivitäten des täglichen Lebens (ADL) geschätzt: alle Personen werden gefragt, ob folgende Tätigkeiten «ohne Schwierigkeiten, mit leichten Schwierigkeiten, mit starken Schwierigkeiten oder überhaupt nicht» gemacht werden können:

- ADL 1: Selbständig essen
- ADL 2: Selbständig ins Bett oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen
- ADL 3: Sich selbständig an- und ausziehen
- ADL 4: Selbständig zur Toilette gehen
- ADL 5: Selbständig baden oder duschen

«Pflegebedürftig» sind all jene Personen, welche bei der Verrichtung mindestens einer dieser Tätigkeiten starke Schwierigkeiten haben.¹⁵ Anhand der Anzahl Personen, welche auf diese Weise als «pflegebedürftig» eingestuft wurden, wird der Anteil der pflegebedürftigen Personen, getrennt nach Frauen und Männern, sowie nach Altersgruppen berechnet.

Aufgrund des Stichprobenverfahrens der SGB ist die Berechnung dieses Anteils auf kantonaler Ebene nicht genügend genau. Aus diesen Grund wird der Anteil der pflegebedürftigen Personen der Deutschschweiz für den Kanton Uri verwendet.

2. Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen wird aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen (SOMED) des Jahres 2018 berechnet (BFS 2018). Seit 2006 enthält dieser jährlich erhobene Datensatz individuelle Informationen zu allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen in der Schweiz. Erhoben werden u.a. das Alter, das Geschlecht und die Herkunftsgemeinde der Heimbewohnerinnen und -bewohner.

Zur Messung der Pflegebedürftigkeit werden in den Schweizer Pflegeheimen seit 2012 die 12-stufigen BESA/RAI-Messinstrumente verwendet, deren Stufen den Abstufungen des Pflegebedarfs in der Krankenpflegeverordnung (KLV), in Minuten pro Tag, entsprechen.

In Fachkreisen der Langzeitpflege wird davon ausgegangen, dass Pflegebedürftige der Stufen 0 bis 2 (Pflegebedarf <40 Minuten/Tag) mehrheitlich ambulant versorgt werden oder einen Pflegeheimplatz belegen, jedoch keinen Pflegeheimplatz benötigen (Bayer-Oglesby & Höpflinger 2010: 22). Diese Personen werden im Folgenden als Personen ohne stationären Pflegebedarf bzw. als (stationär) «nicht/wenig pflegebedürftig» bezeichnet.

Die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen setzt sich somit aus Personen in Pflegeheimen zusammen, **die mindestens in Stufe 3** eingeteilt sind, d.h. mindestens einen Pflegebedarf von 41 Minuten täglich haben und am 31.12.2018 gemäss SOMED in einem Pflegeheim in der Schweiz lebten.

Auf Wunsch des Auftraggebers werden die **Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner mit Kurzeitaufenthalt** in die Analyse einbezogen. Hier ist anzumerken, dass die Anzahl Bewohnerinnen und Bewohner am 31. Dezember des Referenzjahrs betrachtet wird, weshalb relativ wenige Kurzeitaufenthalte für die Analyse und die Berechnung des Bettenbedarfs berücksichtigt werden.

7.2.2 Schätzung der zukünftigen Anzahl der Pflegebedürftigen 65+ in der Bevölkerung

Ausgehend von den Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung (Schritt 1) und dem Anteil der Pflegebedürftigen im Kanton Uri (Kapitel 7.2.1), kann die zukünftige Entwicklung der Anzahl Pflegebedürftiger für die Jahre 2018–2040 in verschiedenen epidemiologischen Szenarien geschätzt werden.

Die Szenarien beinhalten Annahmen darüber, ob mit der Zunahme der Lebenserwartung der Eintritt der Pflegebedürftigkeit später im Lebensverlauf erfolgt oder ob sich die Dauer der Pflegebedürftigkeit um die zusätzlichen Lebensjahre verlängert.

¹⁴ Um die Fallzahlen zu erhöhen und damit die statistische Unsicherheit zu verringern, werden die Daten der SGB 2012 und 2017 gepoolt.

¹⁵ Eine ausführliche Beschreibung des Konzepts von Pflegebedürftigkeit und der Operationalisierung von Pflegebedürftigkeit mittels ADL's findet sich in der Publikation von Höpflinger et al. (2012).

Die drei Szenarien berechnen sich mittels eines jeweils angepassten Anteils der Pflegebedürftigen und der darauf angewendeten Bevölkerungsprognosen:

$$\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{t,a,g} = \text{Bevölkerung}_{t,a,g} * \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \text{SZ}_{a,g} \quad (4)$$

wobei

t: Prognosejahr

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ: Szenario I, II oder III

- **Szenario I (Referenz) mit relativer Kompression der Pflegebedürftigkeit:** Das Szenario I geht davon aus, dass die Pflegebedürftigkeit später im Leben eintritt als heute und die Dauer der Pflegebedürftigkeit gleich lang bleibt wie heute, so dass die gewonnenen Lebensjahre (bei höherer Lebenserwartung) gesunde Lebensjahre sind. Die relative Dauer der Pflegebedürftigkeit im Leben nimmt hier ab. In der Modellierung wird der Anteil der Pflegebedürftigen des um den Zuwachs an Lebensjahren (*z*) tieferen Alters (*a-z*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \text{SZ1}_{a,g} = \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z,g}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ1 : Szenario I

- **Szenario II (pessimistisch) mit Expansion der Morbidität:** Das Szenario II geht von konstanten Anteilen der Pflegebedürftigen aus. Das bedeutet, dass die Pflegebedürftigkeit im Durchschnitt im gleichen Alter eintritt wie heute und die Dauer der Pflegebedürftigkeit entsprechend der steigenden Lebenserwartung zunimmt. Dieses Szenario zeigt die obere plausible Grenze der Anzahl Pflegebedürftiger auf. In der Modellierung wird also der Anteil der Pflegebedürftigen des gleichen Alters (*a*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \text{SZ2}_{a,g} = \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a,g}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ2 : Szenario II

- **Szenario III (optimistisch) mit absoluter Kompression der Morbidität:** Dieses Szenario geht davon aus, dass das durchschnittliche Alter bei Eintritt der Pflegebedürftigkeit hinausgeschoben wird und dass der Aufschub grösser ist als der Zuwachs der Lebenserwartung. Damit würde die absolute Dauer der Pflegebedürftigkeit verkürzt. Dieses Szenario zeigt die untere plausible Grenze der Anzahl Pflegebedürftiger auf. In der Modellierung wird der Eintritt der Pflegebedürftigkeit wie im Szenario I ab 2018 um die Zunahme der Lebenserwartung verschoben. Zusätzlich wird ab 2025 in der Altersklasse 65–79 Jahre der Eintritt der Pflegebedürftigkeit um ein weiteres Jahr nach hinten verschoben. Somit gilt: Für Personen ab 80 Jahren wird der gleichen Anteil der Pflegebedürftigen wie im Szenario I verwendet und für Personen im Alter 65–79 wird der Anteil der Pflegebedürftigen des um den Zuwachs an Lebensjahren plus 1 Jahr (*z+1*) tieferen Alters (*a-z-1*) benutzt:

$$\text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 + \text{SZ3}_{a,g} = \begin{cases} \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z-1,g} & \text{bis } 79 \\ \text{Anteil der Pflegebedürftigen } 65 +_{2018,a-z,g} & \text{ab } 80 \end{cases}$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

SZ3 : Szenario III

7.3 Schritt 3: Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 und weitere Ergebnisse

7.3.1 Schätzung des Pflegebettenbedarfs 2018–2040 im Kanton Uri

Der zukünftige Pflegebettenbedarf entspricht der Anzahl pflegebedürftiger Personen, die künftig in Pflegeheimen betreut werden sollen. Die Begriffe «Pflegebettenbedarf» und «Anzahl pflegebedürftige Personen» werden in diesem Bericht in gleicher Weise benutzt. Der zukünftige Pflegebettenbedarf basiert auf folgenden zwei Schätzungen:

- Zukünftige Anzahl pflegebedürftiger Personen in der Bevölkerung nach Szenario I, II oder III (Schritt 2).
- Aktueller Anteil der Pflegebedürftigen, die in einem Pflegeheim betreut werden und deren Entwicklung. Wie sich dieser Anteil in Zukunft entwickeln wird, wird durch drei Varianten modelliert.

Konkret wird der **zukünftige Pflegebettenbedarf** für jedes Prognosejahr wie folgt berechnet:

$$\text{Bettenbedarf}_t = \text{Anzahl Pflegebedürftige}_{SZ_t} * \text{Anteil in APH betreute Pflegebedürftiger}_{t,v} \quad (5)$$

wobei

t: Prognosejahr

sz: Szenario 1, 2 oder 3

v: Variante 1 – 5

Die Prognosen der Pflegebetten werden für die Bevölkerung, die heute (31.12.2018) im Kanton Uri und seinen Regionen lebt, berechnet. Geschätzt wird damit also der Bettenbedarf der Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Uri. Auswärtige Heimbewohnerinnen und -bewohner werden nicht eingeplant. Implizit wird damit davon ausgegangen, dass die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner, die den Kanton Uri bzw. die Region im Hinblick auf einen Heimeintritt verlassen, gleich hoch ist wie die Zahl der Auswärtigen in Heimen des Kantons Uri bzw. der Regionen. Diese Annahme stützt sich auch auf empirische Daten ab (vgl. T 3.1). Es wird keine Leerkapazität einberechnet.

Schätzung des Anteils Pflegebedürftiger in Pflegeheimen

Für die Schätzung des Anteils stationär betreuter Pflegebedürftiger an allen Pflegebedürftigen im Kanton Uri wird die Anzahl pflegebedürftiger Personen in Pflegeheimen am 31.12.2018 zur Gesamtzahl der Pflegebedürftigen im Jahr 2018 ins Verhältnis gesetzt:

$$\text{Anteil in Pflegeheimen betreuter Pflegebedürftiger}_{2018,a,g} = \frac{\text{Pflegebedürftige in Pflegeheimen}_{2018,a,g}}{\text{Anzahl Pflegebedürftige}_{2018,a,g}} \quad (6)$$

wobei

a: Altersklasse

g: Geschlecht

Wie häufig pflegebedürftige Personen auch in Zukunft in Pflegeheimen betreut werden, hängt mit den politischen Rahmenbedingungen zusammen. Die Entwicklung des Anteils in Pflegeheim betreuter Pflegebedürftiger wird durch drei Varianten modelliert:

- **Variante 1 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, konstant)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) bleibt in Zukunft identisch. Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim, und zwar in jeder Region zu gleichen Anteilen wie im Referenzjahr 2018.
- **Variante 2 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift ambulant» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten mittel bis schwer Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege und bleibt danach konstant («shift ambulant 10%»). Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim.

- **Variante 3 (nur mittel bis schwer Pflegebedürftige, «shift stationär» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) erhöht sich bis 2030 um 10% aufgrund einer verstärkten stationären Pflege («shift stationär 10%»). Nur Personen mit den KLV-Pflegestufen 3–12 leben im Heim.
- **Variante 4 (inkl. Personen ohne Pflegebedarf, «shift ambulant» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%»). Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben.
- **Variante 5 (inkl. 50% Personen ohne Pflegebedarf, «shift ambulant» 10%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 10% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 10%»). Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben, jedoch nur zu 50% gegenüber dem heutigen Anteil.
- **Spezialvariante 6 (inkl. 50% Personen ohne Pflegebedarf, «shift ambulant» 5%)** – Der im Jahr 2018 im Kanton Uri beobachtete Anteil der in Pflegeheimen betreuten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen (Quote stationäre Langzeitpflege) verringert sich bis 2030 um 5% aufgrund der Verlagerung in die ambulante Pflege («shift ambulant 5%»). Zudem wird angenommen, dass auch Personen mit den KLV-Pflegestufen 0–2 im Heim leben, jedoch nur zu 50% gegenüber dem heutigen Anteil.

7.3.2 Weitere Ergebnisse

Anhand des zukünftigen Pflegebettenbedarfs werden die folgenden Grössen berechnet:

Zusatzbedarf. Aus dem Vergleich des prognostizierten Bettenbedarfs mit dem Bettenangebot im Jahr 2018 (auf Wunsch des Kantons Uri wurde das zum Zeitpunkt der Berichterstellung aktuellste Angebot der Pflegeheimliste 2020 eingefügt) ergibt sich der Zusatzbedarf.¹⁶ Der Bettenbedarf kann absolut oder in Prozent des Angebots angegeben werden:

$$\text{Zusatzbedarf}_t \text{ in } \% = \frac{\text{Bettenangebot}_{2020} - \text{Bettenbedarf}_t}{\text{Bettenangebot}_{2020}} * 100 \quad (7)$$

wobei

t: Prognosejahr

Das Bettenangebot entspricht der Anzahl verfügbarer Plätze in Pflegeheimen des Kantons Uri. Auf Wunsch des Auftraggebers werden für diese Studie die Anzahl verfügbarer Plätze für Kurz- und Langzeitaufenthalte berücksichtigt.

Das Bettenangebot wird gemäss der Zusammenstellung der jährlichen Erhebung von Pflegeheimen (Stellenerhebung) des Kantons Uri übernommen. Der Vergleich zwischen dem Bettenangebot im Jahr 2020 und der Inanspruchnahme am 31.12.2018 weist aufgrund von möglichen Änderungen zwischen diesen beiden Daten eine Differenz aus.

¹⁶ In diesem Bericht wird der Bettenbedarf auf der Grundlage von Daten von 2018 berechnet, während das Angebot aus dem Jahr 2020 aus der Zusammenstellung der jährlichen Erhebung von Pflegeheimen (Stellenerhebung) des Kantons Uri stammt.